

# Tüüfner Poscht

Die Teufner Dorfzeitung | Oktober 2011 | 16. Jahrgang | Nr. 8 | [redaktion@tposcht.ch](mailto:redaktion@tposcht.ch)

## Steuerfuss bleibt

Trotz der weltweit angespannten Finanzlage müssen die Teufner nächstes Jahr nicht höhere Steuern bezahlen. Am 27. November wird an der Urne über den Voranschlag 2012 abgestimmt, der mit einem winzigen Überschuss von 400 Franken abschliesst.

S. 11

## 14 Franken am Tag

Soviel erhalten die Bewohner des neuen Zentrums im alten Schulhaus Blatten in Niederteufen. Das reicht nicht für Luxus, wie unser Besuch im Asylbewerberzentrum zeigte.

S. 19

## Gut ausgelastet

Das ehemalige Altersheim Alpstein wurde letztes Jahr in eine Gruppenunterkunft umgewandelt. Das neue Angebot wird von auswärtigen Besucherinnen und Besuchern sehr geschätzt.

S. 17



Drei der «klassischen» Pilze: Eierschwamm und Steinpilz, zwei wunderbare Speisepilze, und rechts der wunderschöne, aber giftige Fliegenpilz. Fotos: Hans Sonderegger

## Abenteuer im Walde beim Pilzen

Zwar ist der Herbst für viele wegen des definitiven Abschieds vom Sommer ein wenig mit Wehmut verbunden. Doch die Jahreszeit birgt viele farbige Seiten und spezielle Genüsse. Nicht nur weil die Blätter bunt werden, die Bauern farbenfroh zur Viehschau auffahren und die Teufner Obstbäume und Weinstöcke reiche Frucht tragen.

Auch die etwas versteckten Bewohner der umliegenden Wälder, die Pilze, sind Farbtupfer und Highlights für Auge, Nase und Gaumen, auch wenn ausgerechnet einer der farbenprächtigsten, der Fliegenpilz,

giftig ist. Da gilt es aufzupassen. Wir begleiteten zwei Teufner Pilzfachfrauen an ihre geheimen Sammelplätze. Sie erzählten uns, worauf besonders zu achten ist und nahmen uns mit zur Pilzkontrolle.

Und wir baten die Teufner GaultMillau-Köchin *Vreni Giger* um ein passendes Herbstrezept, natürlich mit Pilzen. Sie hat eben ein neues Buch mit ausgewählten Kochrezepten herausgegeben und mit uns auch über ihren Bezug zum Appenzellerland und zu ihrem Wohn- und Heimatort Teufen gesprochen. EG ■

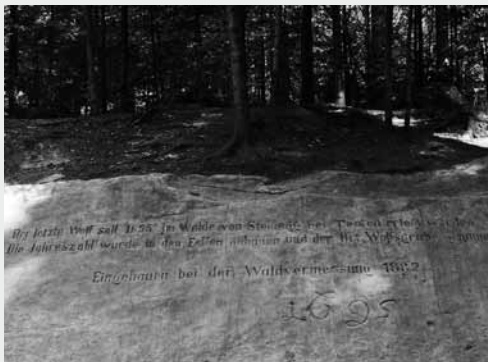
Tierschauen  
**Schaf- und Viehschau 3**



Herbst  
**Pilzsammeln mit Brigitte Preisig 4, 5**  
**Vreni Gigers Herbstrezept 7**

Gemeinde  
**Günstigere Heimtaxen 9**  
**Bilder für die Gruppenunterkunft 11**  
**Berit-Parkplätze im Kreuzfeuer 13**  
**Steffen Eychmüller 15**  
**Unterkunft für Gruppen 17**  
**Ein Tag mit Asylbewerbern 19**  
**Handänderungen 20**

Gewerbe  
**Dorfbäckerei Manser 20**  
**30 Jahre Emil Heierli 21**  
**Junge Gastgeberin im «Anker» 23**  
**Neuer Wirt im «Schützengarten» 23**



Historisches  
**Der letzte Wolf 24, 25**

Gewerbe  
**Solarpionier Paul Tobler 27**

Jugend  
**Neuer Skaterpark im Landhaus 28**  
**Übergang ins neue Schuljahr 29**

Tüüfner Chopf  
**Pfarrer Axel Fabian 30**

Kirchen  
**Neuer Methodistenpfarrer 31**  
**25 Jahre Fernblick gefeiert 31**

Dorfleben  
**Nekrologe 32, 33**  
**St. Johanner Messe 33**  
**Zivilstandsnachrichten 33**  
**Gratulationen 34, 35**  
**Hochzeitglocken 37**  
**Tüüfner Quiz 39**



Kultur  
**Thomas Lüchingers neuer Film 40, 41**

Dorfleben  
**Berichte 43, 44, 45**  
**Vorschauen 46**  
**Veranstaltungen 47**

Zom Schluss  
**Helewie 48**

**Herausgeberin**  
 Einwohnergemeinde, 9053 Teufen

«Tüüfner Poscht»  
 Redaktion, Postfach 255, 9053 Teufen  
 Telefon 079 311 30 26  
 (Montag bis Freitag, 8.30–11.30 Uhr)  
 redaktion@tposcht.ch

**Redaktion**  
 Erich Gmünder, Redaktionsleiter (EG)  
 erich.gmuender@tposcht.ch

Erika Preisig-Studach (EP)  
 erika.preisig@tposcht.ch  
 Marlis Schaeppli-Luginbühl (MS)  
 marlis.schaeppli@tposcht.ch

Sepp Zurmühle (SZ)  
 sepp.zurmuehle@tposcht.ch

Mägi Walti-Keller (MW)  
 maegi.walti@tposcht.ch

Felice Angehrn-Tobler (FA)  
 felice.angehrn@tposcht.ch

Alexandra Grüter-Axthammer (AG)  
 alexandra.grueter@tposcht.ch

**Inserate-Annahme und Abos**

Claudia Looser-Egli  
 Steinwischlenstrasse 2, 9052 Niederteufen  
 Telefon 071 333 17 30 (Montag–Donnerstag)  
 Fax 071 333 57 30  
 inserate@tposcht.ch

«Tüüfner Poscht» online  
 www.tposcht.ch

**Grafische Gestaltung, Bildbearbeitung**  
 Hans Sonderegger, Unterrain 19, 9053 Teufen  
 gestaltung@tposcht.ch

**Druck und Ausrüstung**  
 Kunz Druck & Co. AG, Teufen

**Redaktions- und Inserateschluss:**  
 Ausgabe 9, November 2011:  
 15. Oktober 2011

**Erscheint monatlich**  
 (Juli/August und Dezember/Januar:  
 Doppelnummern)

**Auflage:**  
 3700 Exemplare

Eingesandte Texte oder Hinweise sind mit dem Kürzel **pd.** (für Pressedienst) gekennzeichnet, von Dritten zur Verfügung gestellte Fotos mit **Foto: zVg.**



# Die neue «Miss Teufen» kommt aus Gigers Stall

Die farbenprächtige Viehschau auf dem Zeughausplatz lockte auch zahlreiche auswärtigen Besucherinnen und Besucher an.



Miss Teufen wurde von Walter Gigers Lehrling Mathias Neff vorgeführt. Fotos: HS

Bei strahlendem Herbstwetter fuhren am 22. September die Landwirte mit knapp 180 Kühen und einem Stier zur Viehschau auf. Schaupräsident Ueli Graf begrüßte die Züchter, Jungzüchter und das zahlreiche Publikum – darunter viele Schulklassen und Kindergärtler. Die Landfrauen sorgten gekonnt für das leibliche Wohl in der Festwirtschaft. Nach den Prämierungen und der Heimkehr in heimische Ställe trafen sich die Landwirte und ihre Helfer zum Schaubabend im «Schützengarten». HS

Die Schönsten: Miss Teufen und Schöneuterpreis ältere Kühe: «Rezia» von Walter Giger-Hauser. Schöneuterpreis jüngere Kühe: «Risel» von Christian Graf. Jungzüchterwettbewerb: 1. Preis: Koni Graf.



«En Guete».

## 237 Schafe...

... gaben sich an der Schau der Schafzuchtgemeinschaft Teufen und Umgebung am Samstag, 17. September auf dem Zeughausplatz ein blökendes Stelldichein. Höhepunkte der Schafschau waren die Schaukritik und die Miss-Wahl. Die Festwirtschaft im Zelt wurde vom «Trüübli-Team» hervorragend geführt. Zum gemütlichen Abschluss am Abend trafen sich die Züchter in der «Jägererei». HS

«Miss Teufen» wurde ein Schaf von Fredy Scheuss. Als beste Leistungsschafe wurden je ein Tier von Beat Steuble und Trudi Schiess mit dem Becher ausgezeichnet. Den Wanderpreis für das schönste Leistungsschaf holte sich Roland Schiess. ■



Auffahrt zur Viehschau vom Sennhof.



Viel Publikum bei den Jungzüchtern.



Die Sennen sind unerlässliche Helfer.



Mit viel Fachwissen wurde auch an der Schafschau taxiert.. Foto: HS



# Mit offenen Augen und feiner Nase im Wald

Unterwegs mit der Pilzsammlerin und Teufner Pilzkontrolleurin Brigitte Preisig zu geheimen Plätzen.

Sepp Zurmühle

Es ist Sonntag, der 11. September: Strahlend blauer Himmel. Schon früh am Morgen ist die Luft lauwarm. Eine kurze Autofahrt führt an den Fuss von steilen bis «stotzigen», beinahe unberührten Waldhängen. Der Kennerblick der Pilzfachfrau sucht die Topographie nach feuchteren, schneisenartigen Auf-



**Stachelbeertäubling, Säufernase (kein Speisepilz), gefunden in kleiner Wurzelhöhle.**  
Fotos: SZ



**Goldtäubling (Speisepilz), bereits von Schnecken angefressen.**



**Roter Galertrichter (Speisepilz zum Rohverzehr, aber Vorsicht wegen Fuchsbandwurm!). Er stand einsam und alleine im Walde.**

gängen ab. Brigitte Preisig dämpft gleich am Anfang die Erwartungen: «Bislang war kein Pilzjahr, es war immer störgeltrocken.»

## Von unten nach oben

«Pilze und Bäume gehören eng zusammen. Pilze wachsen meist in der Nähe des Wurzelwerkes von Bäumen», erklärt die Pilzsammlerin. «Moose und kleine Grünpflanzen zeigen, wo der Boden trotz Trockenheit relativ feucht ist.» Mit unseren Wanderschuhen an den Füßen und einem Pilzkorbli (oder Baumwollsäckli) am Arm steigen wir den steilen Wald hinauf. «Wenn wir einen Hang von unten nach oben wandern, sehen wir die Pilze besser», rät uns Brigitte Preisig. Wir sind zu dritt und gehen einige Meter voneinander entfernt. Jede und jeder sucht den Waldboden nach etwas ab, das sich vom Rest irgendwie unterscheidet und doch leicht zu übersehen ist. Je nach Stellen befinden sich die Pilze zwischen Moosen, grünen, farbigen oder trockenen Blättern, Tannennadeln, kleinen Ästchen, in kleinen Wurzelhöhlen oder gar auf dem nackten Waldboden.

Natürlich verrät kein Pilzsammler seine Fundstellen, doch so viel sagt Brigitte Preisig: «In unserer Region lassen sich in guten Zeiten viele und feine Pilze blicken.»

## Ein Schmaus für Augen, Ohren, Nase, Gaumen..

«Hier, ich sehe einen.» Kaum zu glauben, nach wenigen Minuten findet unsere Pilzführerin den ersten. «Dies ist vermutlich ein Mehlpilz.» Seine weisse Farbe leuchtet aus den dunkelgrünen Pflänzchen und Moosen heraus. Nach dem vorsichtigen Ausdrehen des Pilzfusses ertastet Brigitte Preisig die Pilzober- und -unterflächen und führt den Fund an ihre Nase. Dann dürfen wir an ihm riechen. Tatsächlich! Er duftet wie feuchtes Mehl.

Innerhalb von zwei Stunden finden wir



**Auslegeordnung und Bestimmung der Pilze durch Mitglieder des Vereins für Pilzkunde Appenzell (AI und AR).**

## Gebratene Eierschwämme (Pfifferlinge) auf Toast

Als Apéro-Beilage oder als Vorspeise (Bratpfanne auf Grillfeuer oder Kochherd)

- Speck gewürfelt oder Frühstücksspeck
- Zwiebeln gehackt in wenig Öl oder Butter andämpfen
- Eierschwämme rüsten (abbürsten, evtl. ganz kurz abspülen), grosse Stücke halbieren

ren und den gedünsteten Zwiebeln und dem Speck begeben. Eierschwämme sind schwer verdaulich: deshalb gut anbraten, bei rel. viel Feuer oft wenden, bis der «Saft» verdampft, bzw. aufgesaugt ist.

- Mit Peterli verfeinern (erst zum Schluss)
- Auf geröstetes Ruchbrot (z.B. aus dem Toaster) anrichten.





einige total unterschiedliche Arten von Pilzen: mehrere kleine Gruppen von Korallenpilzen, zwei Säufernasen, kleine knopfstielige Rüblinge (alle ungeniessbar), drei orange Reizker (essbare Milchlinge), schöne Baumpilze usw. Je weiter wir nach oben steigen, desto geringer fällt unsere Fundquote aus. Die erhofften Steinpilze, Eierschwämme usw. sind uns heute nicht vergönnt.

«Diesen Spätsommer hat es zu wenig intensiv geregnet. Das unterirdische Pilzmycel (der eigentliche Pilz) braucht genügend Feuchtigkeit, damit seine Fruchtkörper (was wir Pilze nennen) sich entwickeln können», erklärt Brigitte Preisig. Die Vielfalt an Farben, Geschmäckern, Oberflächenstrukturen, Grössen und Formen ist bereits bei den rund 25 heute gefundenen Arten überwältigend. Am Schluss unserer Vormittagswanderung kommen wir nämlich zur Waldlichtung, wo andere Mitglieder aus dem «Verein für Pilzkunde Appenzell» eintreffen. Alle gesammelten Fundstücke werden auf einem kleinen Bänklein ausgelegt. In familiärer, interessierter Atmosphäre wird mit Humor und Ernsthaftigkeit gefachsimpelt. Es wird genau geschaut, ertastet, gerochen, mit dem Messer sezirt und an die Zunge gehalten. Dazu werden die deutschen und lateinischen Bezeichnungen von Gattungen, Arten, Unterarten und Pilznamen ausgetauscht. Manchmal ist es ein Feilschen und ein Suchen nach dem letztlich richtigen «Männlein aus dem Walde». Ein Pilzsucher hat eine fahrbare Kochstelle und vorsorglicherweise selbst eingemachte Steinpilze und Eierschwämme mitgebracht. Diese werden gebraten und mit geröstetem Brot serviert. Zusammen mit einem Glas Rotwein ein Leckerbissen der besonderen Art für Augen, Nase und Gaumen... (siehe Rezept).



An der Pilzkontrolle gezeigte, rare Eierschwämme 2011 aus Teufen.

## Unsere beiden Pilzfachfrauen

*Brigitte Preisig* (links) kommt aus Matzingen TG und ist Mutter von fünf erwachsenen Söhnen. Bereits ihr Vater nahm sie mit auf Pilzsuche. Durch die Heirat mit Werner (er ist Jäger) zog sie 1976 in unser Dorf. Sie macht Yoga, kocht und empfängt sehr gerne Gäste.

*Rös Oehri* arbeitet im Bad Sonder auf der Wohngruppe und hat drei erwachsene Söhne sowie vier Enkelkinder. Sie wuchs in Teufen auf und jasst sehr gerne.

\*\*\*

Rös Oehri ist seit 20 Jahren, Brigitte Preisig seit 18 Jahren im Verein für Pilzkunde Appenzell engagiert. Beide haben dort verschiedene Ämter ausgeübt. Brigitte Preisig war während vier Jahren die erste weibliche Präsidentin des Vereins.

Nach langer Ausbildung in der Schweizerischen Vereinigung amtlicher Pilzkontrollorgane (Vapko) schlossen beide Frauen im Jahr 2002 die strenge eidgenössische Prüfung zur Pilzfachfrau mit Erfolg ab.

Mehr Informationen unter: [www.vsvp.com](http://www.vsvp.com)



### Amtliche Pilzkontrolle im Dorf

Ca. August bis Mitte Oktober in der Hechtremise jeden Sonntag 17–18.30 Uhr, übrige Zeit nach telefonischer Absprache.

Rös Oehri, Telefon 071 333 35 94

Brigitte Preisig, Telefon 071 333 10 56

### Die Gratis-Pilzkontrolle nutzen

Zwei Stunden später. Die beiden Frauen üben für die Gemeinde auch die Pilzkontrolle aus und warten nun an einem Stehtisch vor der Hechtremise. Ihre Dienste werden heute kaum beansprucht. Zeit, ein paar Fragen zu beantworten. Zum Beispiel, ob man mit einem zu intensiven Pilzesammeln einen Wald auch «übernutzen» kann. Die Fachfrau gibt eine wissenschaftlich fundierte Antwort: Mehrjährige Untersuchungen an Forschungsanstalten hätten gezeigt, dass kein Zusammenhang zwischen wenigen oder häufigen Pilzentnahmen auf das nachhaltige Pilzvorkommen bestehe. Wichtig sei jedoch, dass keine zu jungen Pilze, welche ihre Sporen noch nicht absetzen konnten, gepflückt würden. Doch soll-

ten Pilze nie mutwillig zerstört werden. Noch ein wichtiger Hinweis: «Bitte Pilze nie in Plastiksäcken, feucht und zusammengedrückt, sammeln und so in die Pilzkontrolle bringen», meinen die beiden Frauen. «Sonst ist die verlässliche Identifikation der einzelnen Pilze praktisch unmöglich.» Es besteht die Gefahr, dass sich winzige Teilchen von giftigen Pilzen auf essbare verteilen. Dann müsste der Verzehr aller zusammengelegter Pilze untersagt werden.

Und zuguterletzt: «Wir empfehlen den Gang zur Pilzkontrolle nicht nur im Zweifelsfall.» All zu leicht «stolpere» man über einen ungeniessbaren oder gar giftigen Pilz, der vermeintlich ähnlich aussehe wie ein hervorragender Speisepilz. ■



Milchlinge, Reizker (feine Speisepilze).



Verschiedene Täublinge (Speise- und Nichtspeisepilze).

# «Im Herbst kann ich aus dem Vollen schöpfen.»

Vreni Giger, unsere Spitzenköchin, liebt diese Jahreszeit der Fülle. Aus ihrem neuen Kochbuch verrät sie ein Rezept.

Erika Preisig

*Das Haus von Vreni Giger und ihrem Mann Dirk Orthmann steht am höchsten Punkt der Gemeinde. Nichts als Wiesen, Wald, Himmel und Berge. Und auch beruflich bewegt sich die Besitzerin des «Jägerhofs» und begehrter Gesprächsgast in den Medien in höchsten Gefilden.*

Dass sie sich an ihrem Heimatort niedergelassen habe, hätte sich so ergeben, sagt Vreni Giger. Doch das Appenzellerland musste es sein, nirgendwo sonst möchte sie leben. Bei ihrer 60-Stundenwoche ist ihr die freie Zeit zwischen Mittag- und Abenddienst sehr kostbar. «Mein Mann und ich vermeiden Gespräche über das Geschäft, jedes geht seinen eigenen Interessen nach.» Dirk, der sich im Jägerhof um alles kümmere, was sie nicht gerne tue, wie z.B. um die Buchhaltung, spiele Schach oder improvisiere auf der Gitarre, während sie sich in ein Buch vertiefe oder mit Barolo, dem Neufundländer, im Wald den Kopf durchlüfte. Bewegung als Ausgleich zu ihrer ziemlich ungesunden stehenden Tätigkeit ist ihr wichtig: Pilates und das Dienstag-Walking mit Doris Preisig. Das Walken mit der Teufner Gruppe ist ihr Draht zum Dorfleben. «Ich werde versorgt mit Klatschgeschichten und erfahre alles, was läuft und die Frauen bewegt.»

## Vrenis Rezept: Rehfilet im Kräutermantel mit Pilzen

### Zutaten:

3 Rehfilet  
150g Pilze, z.B. Steinpilze, Eierschwämmli  
1 kleine Zwiebel  
Salz, Pfeffer  
1 EL Butter  
1 dl Milch  
1 Ei  
2 EL Mehl  
Thymian, Rosmarin, .....

500g Spinat  
1 kleine Zwiebel  
1 Knoblauchzehe

### Zubereitung

Mit der Milch, dem Ei und dem Mehl einen Crêpeteig machen, und ganz dünne Crêpes backen.

## Glücksfall Jägerhof

Vreni Giger erzählt, weshalb sie nicht in renommierten Restaurants Erfahrung sammelte, sondern bald nach der Lehre (im Hotel Linde) mit 23 Jahren im Jägerhof ihre Traumstelle fand. «Meine Chefs, Simone und Ueli Lanz, gewährten mir grösstmögliche Freiheit, ich durfte experimentieren und Neues kreieren. Nirgendwo sonst hätte ich meine Fähigkeiten so gut entfalten können.» Natürlich habe sie, als in den Medien über sie berichtet wurde, finanziell attraktive Angebote erhalten. Doch Geld sei ihr nie wichtig gewesen, und so habe sie dem Jägerhof die Treue gehalten. 2009 konnte sie den Betrieb erwerben und trägt nun zusammen mit ihrem Mann die ganze Verantwortung.

## Keine Angst vor Punktverlust

Von Mutters und Grossmutterns Küche wurde die Bauerntochter geprägt. Sie weckten ihren Sinn für echte und naturnah produzierte Produkte. Wie wunderbar schmeckt doch ein Rüeblli frisch aus der Erde und wie unvergleichlich Mutterns Käse- und Rahmfladen! Von Anfang an setzte sie deshalb auf die bio-



Vreni Giger mit ihrem Mann Dirk Orthmann.

Foto: EP

logische Naturküche. Hat Vreni Giger keine Angst, dass ihr eines Tages die Ideen ausgehen und sie einen ihrer 17 GaultMillau-Punkte verliert? Darüber denke sie eigentlich nie nach. Die Palette der zur Verfügung stehenden Naturprodukte sei ja so gross und unzählige Variationen und Kombinationen möglich. Im Übrigen sei sie ehrgeizig, orientiere sich nach dem Slogan «höher geht's immer».

## Wild aus St. Galler Jagd

Zurück zu unserem herbstlichen Thema. Vreni Gigers Stolz ist der regionale Sommertrüffel. Wo er aufgespürt wird, verrät sie natürlich nicht, nur, dass ein kleiner Hund der Rasse Lagotto dies am allerbesten weiss. Daneben lässt sie sich von «gewöhnlichen» Waldpilzen inspirieren.

Das Kernstück der Herbstküche, Wild, bereitet Vreni Giger, besonders gerne zu. Alles Wild stammt aus der St. Galler Revierjagd entlang des Wattbachs. Die Tiere werden am Stück geliefert und dann in der Küche eigenhändig zerlegt und verarbeitet. «Letztes Jahr haben unsere Gäste 15 Rehe und 4 Hirsche verspeist. Und nächste Woche geht's wieder los», freut sie sich.

Vreni Giger «Meine Frischmarktküche» (AT Verlag) Fr. 98.–.

Bestellungen für das Kochbuch und Buchungen für Vreni Gigers herbstliche Hochgenüsse im Jägerhof: [www.jaegerhof.ch](http://www.jaegerhof.ch); Telefon 071 245 50 22



# Für Heimbewohner ist es günstiger geworden

Interview mit Gemeinderat Oliver Hofmann zu den Auswirkungen der neuen Pflegefinanzierung.



Seit dem 1. Januar 2011 ist in der ganzen Schweiz eine neue Pflegefinanzierung in Kraft. So auch in den Heimen der Gemeinde Teufen. Oliver Hofmann ist im Gemeinderat zuständig für das Ressort Soziales. Wir sprachen mit ihm über die Auswirkungen der neuen Pflegefinanzierung für Bewohner und die Gemeinde.

Was bedeutet die neue Pflegefinanzierung konkret für einen Bewohner/eine Bewohnerin eines Heims?

Für die Bewohnerinnen und Bewohner ist die Neuerung erfreulich: Sie werden mit der neuen Regelung kostenmässig entlastet. Diese Entlastung auf der einen Seite hat jedoch zur Folge, dass die jeweilige Wohn-gemeinde für den Fehlbetrag aufkommen muss. Für Teufen bedeutet dies, dass im Finanzhaushalt der Gemeinde eine Ausgabe von ca. 500'000 Franken budgetiert wurde.

Grundsätzlich wurden die Kostenstrukturen mit der «Neuen Pflegefinanzierung» in den Heimen nicht geändert. Wir von den Heimen Teufen haben uns bereits im Jahr 2010 mit den Neuerungen auseinandergesetzt, so dass diese auf den 1. Januar 2011 ohne nennenswerte Probleme umgesetzt werden konnten.

*Ist damit die Wahlfreiheit weiterhin garantiert, oder wird man je nach den finanziellen Verhältnissen einem Heim zugewiesen?*

Sie sprechen damit eine Frage an, welche immer wieder an uns herangetragen wird: Wie wird ein Heimplatz finanziert und in welches Heim kann ich gehen?

Die Gemeinde bietet mit dem Haus Unteres Gremm, dem Haus Lindenhügel und dem Haus Bächli drei verschiedene Heimstandorte mit unterschiedlichen Wohn- und Betreuungsangeboten an. In welches der drei Alters- und Pflegeheime jemand eintreten möchte, hängt von den individuellen Bedürfnissen ab und nicht von der finanziellen Situation. Das heisst, betagte Einwohnerinnen und Einwohner können unabhängig von der Vermögenssituation zwischen den Heimstandorten wählen, und der Heimaufenthalt ist finanziert.

*Was passiert, wenn jemand nichts auf die Seite legen konnte und AHV und Pensionskasse nicht reichen?*

## Tarifstruktur der Heime Teufen

Heimstandort	von Fr.	bis Fr.
Haus Bächli	69.–	89.–
Haus Lindenhügel	82.–	129.–
Haus Unteres Gremm	123.–	150.–

Die Grundtarife werden jährlich von der Heimkommission beurteilt und wenn nötig an die steigenden Kosten in den Bereichen Personal, Lebensmittel und Betrieb angepasst. Auch dieses Jahr sind wir gezwungen, eine Anpassung des Grundtarifes in das Budget aufzunehmen.

Neben dem Grundtarif fallen zusätzliche Kosten für die individuelle Pflege und Betreuung an. In diesen Bereichen schreibt uns der Kanton vor, welche Tarife pro Pflegestufe verrechnet werden dürfen. Diese sind für alle Heime im Kanton Appenzell Ausserrhoden identisch.

Für weitere Auskünfte stehen Ihnen unsere beiden Heimleitungen jederzeit zur Verfügung:

Paul U. Egger, Haus Unteres Gremm, 071 335 79 79; Yvonne Blättler, Haus Lindenhügel / Haus Bächli, 071 335 89 89. pd.

Die Finanzierung erfolgt über persönliche Rentenleistungen, Einkünfte und einen allfälligen Vermögensverzehr. Sollten diese Gelder die Kosten für den Heimaufenthalt nicht decken, so wird die Finanzierungslücke über die AHV-Ausgleichskasse mit den Ergänzungsleistungen gedeckt.

Interview und Foto: EG ■

## Aus dem Gemeinderat

### Stellenaufstockung

Das Haus «Unteres Gremm» wurde 2008 mit einem bewilligten Stellenplan von 44.9 Stellen eröffnet. Um die letzte der drei Demen-ten-Stationen zu eröffnen, stellte die Heimkommission damals den Antrag auf Erhöhung des Stellenplans.

Der Gemeinderat genehmigte diese Aufstockung um 6.1 Stellen provisorisch für zwei Jahre. Dies unter dem Gesichtspunkt, Erfahrungen bezüglich Nachfrage und Kostensituation zu sammeln. Nach Ablauf dieser Frist zeigt es sich nun, dass die Dementen-abteilung finanziell selbsttragend geführt werden kann. Gestützt darauf hat der Ge-

meinderat die 6.1 Stellen definitiv bewilligt. Der Entscheid wurde gemäss Art. 8 lit. e) der Gemeindeordnung dem fakultativen Referendum unterstellt.

### Neue Schulzahnärzte

Da unsere langjährige Schulzahnärztin Frau Dr. Aleksandra Vlajic leider verstorben ist, hat die Schulkommission das Zahnärzte-ehepaar Dr. S. und E. Vida als Nachfolger gewählt. Die Zahnuntersuchungen werden weitergeführt, d.h. es findet ein freiwilliger Untersuch im 1., 4. und 7. Schuljahr statt.

### Parkplatz Schönenbüel

1973 ist im Zuge der Erstellung der Umfahrungsstrasse auch Land für die Umlegung

der Bächlistrasse und die Erstellung des Parkplatzes Schönenbüel beansprucht worden. Parallel zu privaten Anpassungsarbeiten auf den Parzellen GB Nr. 610 und 611 soll nun der Belag auf dem hinteren Teil des damals erstellten, öffentlichen Parkplatzes sowie auf einem Teil der ehemaligen Bächlistrasse instand gestellt werden.

Der Gemeinderat hat den Kredit von 18'000 Franken für den Ersatz des Deckbelags des Parkplatzes Schönenbüel zulasten der Investitionsrechnung freigegeben.

### Mutationen Einwohnerkontrolle

Im August haben sich 52 Personen angemeldet und 40 Personen haben ihren Wohnsitz nicht mehr in Teufen. gk. ■



## Aus dem Gemeinderat

### Steuerfuss nächstes Jahr unverändert

Dank einer Planung mit Budgetvorgaben und Ausgabendisziplin kann für das nächste Jahr ein Voranschlag mit einem voraussichtlichen Ertragsüberschuss von rund 400 Franken präsentiert werden. Die Investitionsrechnung 2012 sieht Nettoinvestitionen von 5,85 Mio. Franken vor.

Der Gemeinderat hat den Voranschlag 2012 mit einem unveränderten Steuerfuss von 3.0 Einheiten für natürliche Personen gutgeheissen und zuhanden der am 27. November 2010 stattfindenden Urnenabstimmung verabschiedet. Die öffentliche Orientierungsversammlung findet am Donnerstag, 10. November, mit Beginn um 19.30 Uhr, im Lindensaal statt.

### Auch die Spitex von der Finanzkrise betroffen

Die Spitex Teufen erwartet für die laufende Rechnung 2011 ein Defizit von rund 200'000 Franken. Da die H. Sturzenegger-Stiftung des Spitex-Vereins Teufen infolge der ungünstigen Entwicklungen auf den Finanzmärkten ihre jährlichen Defizitbeiträge nicht mehr im gewohnten Umfang leisten kann, kommt die Gemeinde Teufen vermehrt in die Pflicht. Zum ersten Mal wird aber auch der Kanton gemäss Spitex-Verordnung vom 11. Dezember 2007, Art. 9 und 10 einen Beitrag leisten müssen. Dieser wird rund 60'000 Franken betragen, jedoch erst im Jahr 2012 zur Auszahlung kommen. Damit reduziert sich der Gemeindebeitrag ab nächstem Jahr unter dem Strich auf 140'000 Franken. Der Gemeinderat hat den für 2011 budgetierten Gemeindebeitrag zur Auszahlung freigegeben.

### Fussgängersteg im «Strom»

Der beim gleichnamigen Badeplatz gelegene Fussgängersteg «im Strom» verbindet die Dörfer Teufen mit Haslen und mit Stein und ist somit ein wichtiger Übergang im kantonalen Wanderwegnetz der beiden Halbkantone. Dieses Gemeinschaftswerk mit je hälftiger Beteiligung des Bezirks Schlatt-Haslen und der Einwohnergemeinde Teufen muss nun erneuert werden.

Der neue Fussgängersteg soll in diesem Herbst erstellt werden. Die Stimmberechtigten des Bezirks Schlatt-Haslen haben



### Gret Zellweger bereichert Gruppenunterkunft

Acht Bilder von Gret Zellweger begleiten in Zukunft den Alltag der Gäste in der Gruppenunterkunft im ehemaligen Altersheim Alpstein. Die Teufener Künstlerin schenkte die ausdrucksstarken Schwarz-Weiss-Holzschnitte der Gemeinde. Die meisten entstanden anfangs der 90er-Jahre in kleiner

Auflage. Einige sind bei der Künstlerin noch erhältlich. Gemeindepräsident Walter Grob bedankte sich bei Gret Zellweger für die noble Geste und freute sich, den Gästen der Gruppenunterkunft damit ein authentisches Stück Appenzeller Kultur vermitteln zu können. EG

Foto: EG ■

den Ersatz des Fussgängerstegs im Strom und damit die Übernahme ihrer Kostenhälfte bestätigt. Die Gesamtkosten werden mit 300'000 Franken veranschlagt. Der Gemeinderat Teufen hat die Kredithälfte von 150'000 Franken zu Lasten der Investitionsrechnung freigegeben.

### Umbauten waren kostengünstiger

Der Umbau der Telefonzentrale an der Gremmstrasse und die Renovation des Friedhofsgebäudes konnten erfolgreich abgeschlossen werden. Die Abrechnungen liegen insgesamt rund 25'000 Franken unter dem bewilligten Kredit. Der Gemeinderat hat die Abrechnungen genehmigt. gk. ■

## Neue Ärzte-Notfallnummer

Seit dem 13. September steht bei ambulanten ärztlichen Notfällen (keine lebensbedrohliche Situation, kein Rettungswagen erforderlich) eine kantonsweit einheitliche Telefonnummer kostenlos zur Verfügung. Die Nummer 0844 55 00 55 löst die bisher in Appenzell Ausserrhoden publizierten fünf Notfallnummern der Ärzteschaft ab. pd.

**Im Notfall gut beraten**  
Tag und Nacht, 365 Tage im Jahr

**Medizinischer Notfall: Was tun?**

112

0844 55 00 55

Ärztliche Notrufzentrale Appenzell Ausserrhoden





Hier zwischen Rütiholzstrasse und Schulareal Niederteufen sollen die provisorischen Parkplätze zu stehen kommen. Foto: EG

## An der Rütiholzstrasse kocht die Volksseele

Gegen die Bewilligung für ein Parkplatzprovisorium der Berit-Klinik an der Rütiholzstrasse hagelte es Einsprachen.

*Die Gemeinde Teufen will der Berit-Klinik unter bestimmten Auflagen die Erstellung von 25 provisorischen Parkplätzen an der Rütiholzstrasse bis Ende 2013 bewilligen. Dagegen gibt es insgesamt sechs Einsprachen sowie 45 ablehnende Unterschriften von Quartierbewohnern. Gemeindepräsident Walter Grob und Berit-Direktor Peder Koch versuchten an einer kurzfristig einberufenen Orientierungsversammlung die Wogen zu glätten.*

Der Bedarf nach zusätzlichen Parkplätzen für die Berit-Klinik ist ausgewiesen. Allein in den letzten drei Jahren hat sich das Personal von 48 auf 85 Angestellte fast verdoppelt und die Zahl der Belegärzte von 10 auf 35 mehr als verdreifacht. Die Klinik ist aber ein Opfer ihres eigenen Erfolges geworden: Eine geplante Erweiterung wurde aufgrund von Einsprachen vorerst sistiert. Auf die Frage, ob die Berit-Klinik wegziehe, sagte Berit-Direktor Peder Koch, das sei eine mögliche Option. So werde momentan auch ein Standort in einer anderen Gemeinde evaluiert.

Walter Grob machte deutlich, dass der Gemeinderat alles daran setzt, der Klinik bei der Lösung des aktuellen Parkplatzproblems zu helfen. Dies soll mit einem bis Ende 2013 befristeten Parkplatzprovisorium geschehen, auf der etwa 500 Meter von der Klinik entfernten Wiese zwischen Rütiholzstrasse und Schulanlage. Die 25 Parkplätze dürften ausschliesslich vom Klinikpersonal mit entsprechender Parkbewilligung benutzt werden.

### Immissionen, Schulwegsicherheit

Selbst unter den Quartieranwohnern war ein gewisses Verständnis für den akuten Bedarf zu spüren, zumal das Quartier selber unter der zunehmenden Fremd- und Falschparkiererei leidet. Von einer dramatischen Parkierungsnot war gar die Rede.

Verschiedene Votanten machten jedoch deutlich, dass sie nicht bereit sind, die Quartierstrasse noch stärker zu belasten. Dazu kommen Bedenken wegen der Sicherheit der Schulkinder; dies obwohl die Schule gegen das Vorhaben nicht opponiert, weil es sich um ein Provisorium handelt, wie Walter Grob ausführte. Insbesondere der Flaschenhals bei der Einmündung in die Hauptstrasse führe oft zu gefährlichen Ausweichmanövern auf das Trottoir. Auch

dass drei öffentliche Parkplätze geopfert werden sollten, welche einen verkehrsberuhigenden Charakter haben, stiess auf wenig Verständnis.

Verschiedene Vorschläge von Quartierseite sollen nun von der Gemeinde geprüft werden. Im Vordergrund stehen eine Anpassung des Parkplatzprovisoriums sowie, unabhängig davon, verkehrsberuhigende Massnahmen zum besseren Schutz der Schüler und Fussgänger. Die Gemeinde werde jetzt rasch mögliche Massnahmen konkretisieren und die Anwohner wieder informieren, sagte Walter Grob. Er appellierte an das Verständnis für die volkswirtschaftliche Bedeutung der Klinik für die Gemeinde und bat darum, die Einsprachen zurück zu ziehen. Erich Gmünder ■

### Aus dem Gemeinderat

#### Gemeinderat nimmt Besorgnis ernst

Der Gemeinderat hat beschlossen, zur Entschärfung der Parkplatz-Situation im Umfeld der Berit Paracelsus Klinik an der Rütiholzstrasse bis Ende 2013 Fläche für ein Parkierungsprovisorium mit 25 Parkplätzen für das Personal der Berit Paracelsus Klinik zur Verfügung zu stellen.

Diese temporäre Lösung hat bei vielen Einwohnern und Anwohnern Besorgnis über das damit verbundene Verkehrsaufkommen ausgelöst, gerade auch im Hinblick auf die Sicherheit von Kindergarten- und Schulkindern. Der Gemeinderat nimmt diese Besorgnis ernst und wird den geäusserten

Bedenken im Baubewilligungsverfahren die nötige Aufmerksamkeit schenken. Eine entsprechende Information wird zu gegebener Zeit in geeigneter Form erfolgen. gk. ■

#### Grüngut: Neue Öffnungszeiten

Die Grüngutannahme bei der Grüngut-Depotie Bächli ist neu auch am Samstagmorgen von 11–12 Uhr geöffnet.

Die Öffnungszeiten sind:

April bis September: Montag bis Freitag 11–12 Uhr und 16–19 Uhr; Samstag 11–12 Uhr und 14–17 Uhr.

Oktober und November: Montag bis Freitag 11–12 Uhr und 16–18.00 Uhr; Samstag 11–12 Uhr und 14–17 Uhr

Dezember bis März geschlossen.

# Vom schwierigen Umgang mit dem Lebensende

Der Gemeindetag vom 5. November soll die Bevölkerung für das Thema Palliative Care sensibilisieren.

*Am Samstag, 5. November, findet der erste Gemeindetag zum Thema Palliative Care statt. Es geht darum, möglichst viele Einwohnerinnen und Einwohner für das schwierige und gerne verdrängte Thema des Umgangs mit Krankheit und Tod zu sensibilisieren. Einer der Initianten dieses Impulstages ist der Teufner Steffen Eychmüller, Leitender Arzt des weit über die Region hinaus bekannten Palliativzentrums am Kantonsspital St. Gallen.*

*TP: Können Sie uns in drei Sätzen erklären, was Palliative Care überhaupt heisst?*

Steffen Eychmüller: Ein gemeinsames Vorgehen von Betroffenen und Fachpersonen, um sich am Lebensende möglichst sicher und weitgehend ohne Angst zu fühlen – für ein würdevolles Ende. Das ist vergleichbar mit der Geburt: da bereiten wir uns auch vor, und sind froh, dass es Profis zur Unterstützung gibt. Das lateinische «Palliare» heisst eigentlich «Ummanteln» – und das ist ein gutes Sinnbild für das, was entstehen soll.

*Warum sollen sich die Bewohnerinnen und Bewohner ebenfalls engagieren, da es doch professionelle Zentren wie jenes an Ihrem Spital gibt, welche diese Aufgabe bestens erfüllen?*

Die meisten Menschen wünschen sich, wenn es einmal sein muss, zu Hause sterben zu können. Aber nur bei ca. 20 Prozent

## 5. November – Teufen und Palliative Care

Die Besucherinnen und Besucher können am Gemeindetag, am Samstag, 5. November im Schulhaus Landhaus aus vier Workshops auswählen.

Steffen Eychmüller, die reformierte Pfarrerin Marilene Hess und der Ausserrhoder Gesundheitsdirektor Matthias Weishaupt führen in das Thema ein. Nach den Workshops werden die gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen in einem Podiumsgespräch vertieft, moderiert von Hanspeter Spörri. Das Schlusswort halten Gemeindepräsident Walter Grob und Cristina De Biasio, Pflegebeauftragte der Gemeinde.

Beginn ist um 9 Uhr, Ende gegen 14 Uhr. Ein Flyer mit den konkreten Angaben zum Programm liegt der nächsten Tüfner Poscht bei und kann bei der Gemeinde und den Kirchen bezogen werden.



Steffen Eychmüller mit den Kindern David, Hannah und Julian. Die Familie lebt seit sieben Jahren in Teufen. Foto: EG

der Bevölkerung geht dieser Wunsch in Erfüllung. Das liegt oft an der fehlenden Unterstützung für die Angehörigen. Und: Das Lebensende ist ein normaler Bestandteil unseres Lebens und trotzdem immer noch voller Tabus. Wir haben keine Erfahrung mehr

### «Es geht um das letzte Tabu, dem wir hier gemeinsam liebevoll zu Leibe rücken wollen.»

mit diesem Thema – das Lebensende ist delegiert an die Medizin und die Institutionen. Das ist nicht zuletzt nicht mehr bezahlbar.

*Warum engagieren Sie sich nun persönlich in Ihrer Wohngemeinde?*

Wenn Familien, die ich im Spital kennengelernt habe, die Betreuung am Lebensende letztendlich zuhause gewagt haben, berichteten sie über ein enorm forderndes, aber auch sehr sinnstiftendes Erleben – für das eigene Leben. Palliative Care macht deshalb am meisten Sinn, wenn es in unserer unmittelbaren Umwelt, also in der Gemeinde, präsent und selbstverständlich ist. Die Betroffenen können sich auf ihre Nachbarn verlassen, jeder gibt einmal, und jeder empfängt einmal. Es reizt mich zu versuchen, ob dies auch in meiner Wohngemeinde möglich ist, und letztendlich dem Zusammenrücken in unserer Gemeinde dient.

*Wen wollen Sie am Gemeindetag vom 5. November ansprechen und was erhoffen Sie sich konkret?*

Es gibt eine hundertprozentige Gewissheit: Wir alle werden einmal sterben. Deshalb sind auch alle angesprochen. Es sollte möglich sein, der letzten Lebensphase ebenso viel Bedeutung, aber auch ebenso viel Vorbereitung durch Information und drüber Reden zukommen zu lassen, wie es am Lebensanfang der Fall ist. Vielleicht geht es schon etwas um das «letzte Tabu», dem wir hier gemeinsam liebevoll zuleibe rücken wollen. Es wäre schön, wenn sich auch ganz verschiedene Altersklassen angesprochen fühlen. Wir sind ja vom Thema Lebensende nicht nur als Sterbende, sondern auch als Mitbetreuende betroffen, oder einfach als Mitmenschen. Da fühlen wir uns oft sehr hilflos, sei es als Lehrer eines Schülers, dessen Mutter stirbt, oder als Nachbar, Berufs- oder Sportkollege. Wir eine Gruppe von Teufnern ganz unterschiedlicher Herkunft, sind sehr neugierig, was andere Bewohnerinnen und Bewohner unserer Gemeinde zu diesem Thema denken. Ob überhaupt und was genau aus diesem Anlass hervorgehen wird, hängt vom Echo ab – wir wissen dann, ob die Beschäftigung mit diesem Thema auch für andere Sinn macht.

Interview: Erich Gmünder ■



# Das ehemalige Altersheim ist voller Leben

Die neue Teufner Gruppenunterkunft im Haus Alpstein bewährt sich.

Alexandra Grüter-Axthammer

*Im ehemaligen Altersheim auf dem Lindenhügel ist wieder Leben eingekehrt. Letztes Jahr wurde das Haus Alpstein zur Gruppenunterkunft umgebaut. Jetzt wird es bevölkert von Sportclubs, Schulen, Militär. Bei unserem Besuch war der Leichtathletik Club Rapperswil da.*

Der Dampfzug rattert, der Geruch von angebratenem Fleisch dringt nach draussen. Auf dem Pingpongisch vor der Gruppenunterkunft in Teufen liegen eine Trainingsjacke und eine Trinkflasche. Drei Mädchen rennen lachend ums Haus und spritzen sich mit den Trinkflaschen an. Ihre Haare und Gesichter sind nass. Vier Tage logiert der LC Rapperswil in der Gruppenunterkunft in Teufen, es sind Kinder und Jugendliche zwischen acht und zwanzig Jahren. *Scarlett Ptak*, die Leiterin des Lagers, sagt: «Wir trainieren am Morgen und am Nachmittag in der Sportanlage Landhaus, die ist sehr nahe gelegen, das ist super für uns.»

Im Eingangsbereich der Gruppenunterkunft Teufen gibt es Ständer mit Prospekten, ähnlich wie in einer Hotelrezeption. Turnschuhe stehen ordentlich im Schuhgestell im Erdgeschoss. Am Ende des Ganges liegt die moderne Küche, ganz in Chromstahl. Hier wird gerade das Abendessen vorbereitet. Mit im Lager ist *Beatrice Züger*, sie und ihre Tochter kochen für die rund 30 Personen. «Die Küche ist bestens ausgerüstet», sagt *Beatrice Züger*. «Ich koche das erste Mal für

## Gut ausgelastet

Die Gruppenunterkunft Alpstein war im ersten Betriebsjahr bereits an 131 Nächten belegt. Laut Statistik übernachteten 902 Erwachsene und 351 Kinder bei einem Total von 3862 Übernachtungen.

Das ehemalige Altersheim hat sich dank seiner aussichtsreichen Lage und den günstigen Tarifen zu einem beliebten Aufenthaltsort für Gruppen (ab 10 bis max. 50 Personen), Vereine und Schulen aus dem In- und Ausland entwickelt.

Reservation via [www.teufen.ch](http://www.teufen.ch) Suchbegriff: Gruppenunterkunft.

Hier ist auch der Belegungsplan zu finden.

EG



Das ehemalige Altersheim Alpstein wurde 2010 zur Gruppenunterkunft umgebaut. Fotos: AG

ein Lager und kann nicht mit anderen Lagerküchen vergleichen. Aber hier fehlt mir nichts.» Sie wäscht den Kopfsalat und zupft die Blätter, die Tochter brät das Fleisch an. Die Esswaren kaufen sie in Teufen ein.

## Eine grosszügige Unterkunft

Es ist fünf Uhr abends, ein warmer Tag im Juni. «Wir sind gerade vom Training gekommen, alle wollen duschen», sagt *Scarlett Ptak*. Heute dürfen die Jungs zuerst duschen. Die WC's und Duschen wurden erneuert, wie auch der grosse Speisesaal im Erdgeschoss. Im Haus gibt es 19 Zimmer, mit einem bis sechs Betten. Eines ist geeignet für Rollstuhlfahrer. Ein Lift verbindet die Stockwerke. Platz hat es für 50 Personen. Jedes Zimmer verfügt über fliessendes Wasser, und auf jedem Stockwerk hat es ein WC mit

Dusche. – Vor einem Jahr wurde das Haus Alpstein für 880'000 Franken umgebaut und im September 2010 eröffnet.

«Es ist schön hier, alles wirkt so neu und frisch und das Haus ist sehr grosszügig», sagt *Scarlett Ptak*. Im grossen Aufenthaltsraum im Erdgeschoss treffen sich die frisch geduschten Sportler und Sportlerinnen zum Spielen. Sie stapeln Holzklötze für Jenga. «Wer tischt heute?», fragt *Scarlett Ptak*. Es bleibt kurz still. Dann sagt ein Mädchen mit dunklen Haaren und einem roten T-Shirt: «Unser Zimmer macht das heute.» Das sei eigentlich immer so; sie hätten keine Probleme, dass die Kinder nicht mithelfen würden, meint *Scarlett Ptak*. In einem Aufenthaltsraum steht ein Fernseher, den brauchten die Leichtathleten aber in dieser Woche noch nicht. ■



Nichts fehlt in der neuen Chromstahlküche – Der grosse Speisesaal für 50 Personen – Die Zimmer sind mit einem bis sechs Betten ausgestattet.

# Mit 14 Franken im Tag in Teufen leben

Das ehemalige Schulhaus Blatten in Nieder-teufen beherbergt derzeit sieben Asylsuchende.

Alexandra Grüter-Axthammer

Warum er in die Schweiz geflüchtet ist, möchte er nicht erzählen. «Ich habe das schon oft erzählt», sagt *Mohamad A.* und schaut aus dem Fenster. Der junge Mann mit den schwarzen Haaren sitzt am Esstisch. Er stammt aus Iran. Zurückgelassen hat er seine Eltern und Geschwister. Seit bald drei Jahren ist er in der Schweiz und seit Mai dieses Jahres wohnt er mit sechs anderen Männern im Gemeindezentrum für Asylsuchende in Nieder-teufen. Sie stammen aus Afghanistan, Iran, Irak und der Türkei.

## Befristete Nutzung

Von Mai 2011 bis Dezember 2011 stellt die Gemeinde Teufen das ehemalige Schulhaus Blatten als Unterkunft für Asylsuchende zur Verfügung. Zwischen Teufen und Speicher besteht seit 2005 ein Vertrag, der die Übernahme von Asylbewerbern regelt. So übernimmt Speicher die Betreuung der Asylsuchenden von Teufen und Speicher. Bis vor sieben Jahren wurden Asylsuchende noch in Teufen untergebracht – im Bächli, wo heute die Kinderkrippe Chäferfäscht ist. Ende 2004 wurde diese Unterkunft stillgelegt, da es nach Beendigung des Balkankrieges weniger Asylbewerber gab. «In den letzten Jahren ist die Zahl der Asylgesuche wieder gestiegen», sagt *Witold Netter*, der für die Betreuung der Asylsuchenden von Teufen und Speicher verantwortlich ist. Günstige Unterkünfte für Asylbewerber zu finden sei in

den beiden Gemeinden nicht einfach, sagt *Witold Netter*. Er ist froh, dass das ehemalige Schulhaus nun zur Verfügung steht, wenn auch nur befristet. Wofür das Schulhaus Blatten danach genutzt wird, ist noch nicht bestimmt.

## Teures Brot in der Schweiz

Kein Bild hängt an der Wand, auch keine Fotos. Keine Souvenirs von irgendwo, überhaupt ist wenig Persönliches zu finden im Gemeindezentrum für Asylsuchende. Im Treppenhaus riecht es nach abgestandenem Rauch. Die wenigen Möbel sind alt und gebraucht. Eine Polstergruppe ist vor dem Fernseher platziert und im kleinen Raum nebenan steht ein Kiefernholztisch mit acht Stühlen. Es gibt fünf Einzelzimmer und ein Doppelschlafzimmer. Gemeinsam teilen sich die Bewohner die Küche und ein Bad. Aus der Küche sind Geräusche zu hören. *Habib A.* backt Brot, er ist mit vierzig Jahren der älteste Bewohner im Haus. Brot sei in der Schweiz sehr teuer, darum backe er es selber, sagt *Habib A.* «Nein, nicht für alle im Haus, nur für mich», sagt er. Das sei so, jeder koche für sich alleine, einfache Eintopfgerichte, möglichst günstig, sagt er. Vom Bund gibt es eine Tagespauschale von gut siebzehn Franken pro Tag und Person. Hier erhalten die Männer vierzehn Franken



Bis Ende 2011 dient das ehemalige Schulhaus Blatten als Asylunterkunft. Fotos: AG

ausbezahlt. Davon kaufen sie ihr Essen, Hygieneartikel, bezahlen Telefonspesen und Internetanschluss. Die restlichen drei Franken erhalten sie in Naturalien, wie Abfallsäcke oder Fahrkarten zu Arztterminen. Auch die Fahrt zum Deutschkurs wird daraus bezahlt, der Kurs selber ist kostenlos. Die Asylsuchenden können auswählen, ob sie ihn in Speicher oder St. Gallen besuchen möchten. Das Gute an der kleinen Tagespauschale sei, dass einige das Rauchen aufgegeben haben, sagt *Netter*. Sieben Franken für ein Päckli Zigaretten liegen nicht mehr drin.

Einer der Männer hat Arbeit gefunden und sucht sich eine eigene Wohnung. Wo die restlichen Asylbewerber nächstes Jahr untergebracht werden, sei noch unklar, sagt *Witold Netter*. ■



*Mohamad A.* arbeitete in Iran als Bodenleger, seit fast drei Jahren ist er in der Schweiz.



*Habib A.* backt sein Brot selber, um Geld zu sparen.

## 0,8% in Appenzell Ausserrhoden

Die Schweizer Asylpolitik orientiert sich an den Grundsätzen der Genfer Flüchtlingskonvention. Das Bundesamt für Migration (BFM) ist für die Umsetzung des Asylrechts verantwortlich. Die registrierten Asylsuchenden werden vom BFM nach einem Schlüssel an die Kantone verteilt. So muss der Kanton Appenzell Ausserrhoden 0,8% der Asylsuchenden der gesamten Schweiz im Kanton aufnehmen und betreuen. Vom Bund erhält der Kanton eine Globalpauschale, welche sämtliche Unterstützungsleistungen sowie medizinische Grundversorgung, die Unterkunfts- und die Betreuungskosten abdecken muss.



# Generationenwechsel bei der Bäckerei Manser

Willi und Damaris Regier übernehmen die Dorfbäckerei Manser GmbH von Josef und Marie-Theres Manser.

Vor 55 Jahren kaufte Grossvater *Josef Manser sen.* die Bäckerei mitten im Dorfzentrum von Teufen. Nun ist bereits die dritte Ge-

neration am Ruder: *Willi Regier*, der Sohn von Marie-Theres Manser, hat die bekannte Dorfbäckerei zusammen mit seiner Frau *Damaris* übernommen.

Willi, gelernter Bäcker-Konditor, ist bereits seit 13 Jahren Backstubenchef und wird nun den Betrieb leiten, seine Frau Damaris ist gelernte Konditorin und wird den Verkauf übernehmen. Ihre Vorgänger werden sich jedoch nicht auf das Altenteil zurückziehen: *Josef Manser* wird weiterhin zu Markt fahren und die Spezialitäten ausser Haus vertreiben, während seine Gattin die Schwiegertochter

**Die vierte Generation ist bereits in den Startlöchern: Damaris und Willi Regier, Marie-Theres und Josef Manser und die Grosskinder, die Zwillinge Sven und Yves.** Foto: EG

weiterhin hinter der Ladentheke unterstützen wird. *Marie-Theres* hat nun aber mehr Zeit, ihrer Leidenschaft zu frönen: Dem Kolorieren der Appenzeller Biber, einer Spezialität des Hauses mit hausgemachter Füllung, sowie dem Bemalen von Porzellan, dem im Laden eine eigene Ecke gewidmet ist.

Josef Manser jun. hatte die Bäckerei 1974 von seinem Vater übernommen, sie schrittweise modernisiert und in die Zukunft geführt. Die Dorfbäckerei ist in dieser Zeit zu einem kleinen Unternehmen mit mittlerweile 15 Mitarbeitern herangewachsen. «Möglich wurde dies auch dank den treuen Kunden aus nah und fern, denen wir auf diesem Weg herzlich Vergelt's Gott sagen wollen.» Als Dank werden diese am Samstag, 1. Oktober mit Kaffee und Gipfeli verwöhnt. EG



## Handänderungen im Juli

*AG für Städtisches Wohnen, mit Sitz in St. Gallen an Hofer Patrick, Rebstein:* Grundstück Nr.: S10997.3024, Plan Nr. 17, Hauptstrasse 55, 4<sup>1/2</sup>-Zimmerwohnung West Nr. W2 im 1. Obergeschoss, <sup>115</sup>/<sub>1000</sub> Miteigentum an Grundstück Nr. 352.3024; Grundstück Nr.: S11002.3024, Plan Nr. 17, Hauptstrasse 55, 3-Zimmerwohnung Ost Nr. W7 im 1. und 2. Dachgeschoss, <sup>141</sup>/<sub>1000</sub> Miteigentum an Grundstück Nr. 352.3024;

*Brander-Koster Daniel, Niederteufen, Brander-Koster Priska, St. Gallen, an Koller-Odermatt Arnold, Niederteufen; Koller-Odermatt Ursula, Niederteufen:* Grundstück Nr.: 2093.3024, 540 m<sup>2</sup>, Plan Nr. 12, Grub, Wohnhaus Vers.-Nr. 2378, Grub 2378, Tiefgarage Vers.-Nr. 2385, Gartenanlage.

*Ferrari-Oertle Berthe, Teufen an Grisotto Gérard, Teufen:* Grundstück Nr.: 14.3024, 475 m<sup>2</sup>, Plan Nr. 24, Speicherstrasse, Wohnhaus Vers.-Nr. 16, Speicherstrasse 32, Gartenanlage.

*Ringer Beat, Teufen, Knecht Ringer-Knecht Nadine, Teufen an Mül-*

*ler Jeannette, Niederteufen:* Grundstück Nr.: 2238.3024, 767 m<sup>2</sup>, Plan Nr. 14, Blattenstrasse, Wohnhaus Vers.-Nr. 2542, Blattenstrasse 30, Gartenanlage, übrige befestigte Fläche, <sup>2</sup>/<sub>30</sub> subjektiv-dingliches Miteigentum an Grundstück Nr. 2230.3024.

*tecti ag, Teufen an Ringer Beat, Teufen; Knecht Ringer-Knecht Nadine, Teufen:* Grundstück Nr.: S11393.3024, Plan Nr. 23, Rothenbühlstrasse 2, Disponibelraum im 1. Untergeschoss, <sup>4</sup>/<sub>1000</sub> Miteigentum an Grundstück Nr. 1862.3024; Grundstück Nr.: S11394.3024, Plan Nr. 23, Rothenbühlstrasse 2, 5<sup>1/2</sup>-Zimmer-Wohnung Nr. 201 im Erdgeschoss, <sup>88</sup>/<sub>1000</sub> Miteigentum an Grundstück Nr. 1862.3024.

*Sigg-Gietz Fritz, Lorgues (F) an Linder Andreas, Teufen; Linder-Züllig Ursula, Teufen:* Grundstück Nr.: 2518.3024, 417 m<sup>2</sup>, Plan Nr. 30, Haslenstrasse, Wiese, Weide, <sup>1</sup>/<sub>6</sub> subjektiv-dingliches Miteigentum an Grundstück Nr. 2190.3024.

*Giger-Hauri Ursula, Teufen an Indlekofer Stefan, St. Gallen:* Grundstück Nr.: 1047.3024, 1200 m<sup>2</sup>,

Plan Nr. 57, Gigersbüel, Wohnhaus mit Scheune Vers.-Nr. 1117, Gigersbüel 1117, Wiese, Weide.

*IMMOINSIDE GmbH, mit Sitz in St. Gallen an Kast Ralph, Niederteufen:* Grundstück Nr.: 1501.3024, 592 m<sup>2</sup>, Plan Nr. 9, Rütihofstrasse, Wohnhaus und Garage Vers.-Nr. 1621, Rütihofstrasse 15, Gartenanlage.

*Zuhause AG, mit Sitz in St. Gallen an Härtsch Alexandra, Flawil:* Grundstück Nr.: S11367.3024, Plan Nr. 10, Untere Böhlstrasse 7, 4<sup>1/2</sup>-Zimmer-Wohnung Nr. 7.3 im Haus P2, im Dachgeschoss, <sup>101</sup>/<sub>1000</sub> Miteigentum an Grundstück Nr. 2506.3024.

*media swiss ag, Teufen an tecti ag, Teufen:* Grundstück Nr.: 1844.3024, 1900 m<sup>2</sup>, Plan Nr. 31, Alte Haslenstrasse, Geschäftshaus Vers.-Nr. 2682, Alte Haslenstrasse 5, unterirdisches Gebäude, Gartenanlage, übrige befestigte Fläche.

*Kögler Jürgen, Teufen, Kögler-Arnold Renate, Teufen an Eggenberger Jürg, Teufen:* Grundstück Nr.: S11134.3024, Plan Nr. 28/29, Grünaustrasse 1, Disponibelraum Nr. 1.D1 im Sockelgeschoss, <sup>7</sup>/<sub>1000</sub> Miteigentum an Grundstück

Nr. 2466.3024; Grundstück Nr.: S11139.3024, Plan Nr. 28/29, Grünaustrasse 1, 4<sup>1/2</sup>-Zimmerwohnung Nr. 1.112 im Erdgeschoss rechts, <sup>136</sup>/<sub>1000</sub> Miteigentum an Grundstück Nr. 2466.3024.

*ITAG Immobilien Teufen, Niederteufen an Kleinhans Sabine, Bussnang:* Grundstück Nr.: S10012.3024, Plan Nr. 12, Steinwischenstrasse 38, Sonderrecht an 1-Zimmerwohnung in Haus 2, 2. Obergeschoss Ost, <sup>8,82</sup>/<sub>1000</sub> Miteigentum an Grundstück Nr. 1755.3024, <sup>8,82</sup>/<sub>1000</sub> Miteigentum an Grundstück Nr. 1756.3024, <sup>8,82</sup>/<sub>1000</sub> Miteigentum an Grundstück Nr. 1757.3024.

*Keller-Niederer Ruth, Niederteufen an Keller Monika, Zürich; Keller Urs, Lausanne; Keller Martina, Stuttgart:* Grundstück Nr.: S10116.3024, Plan Nr. 9, Rütihofstrasse 3b, Sonderrecht an 1-Zimmerwohnung in Block B, Geschoss D, <sup>20</sup>/<sub>1000</sub> Miteigentum an Grundstück Nr. 1794.3024.

*Bodenmann Ernst Erben, Teufen an Högger & Eugster Immobilien AG, Teufen:* Grundstück Nr.: 170.3024, 349 m<sup>2</sup>, Plan Nr. 22, Dorf, Wohnhaus Vers.-Nr. 205, Dorf 2B, Gartenanlage. gba.



# Bei Heierlis dreht sich heuer alles um die Zahl 30

Die Teufner Zimmerei-Bauschreinerei wurde vor 30 Jahren von Emil Heierli in Teufen gegründet.



Emil und Elsi Heierli mit der Belegschaft am Jubiläumstag. (Fotos: zVg.)

Emil Heierli, der Gründer der jubelnden Firma, wuchs in Schlatterlehn auf, lernte den Beruf eines Zimmermanns und gründete 1981, nach diversen Stellen in Betrieben der Region, im Alter von 25 Jahren seine eigene Firma: Er übernahm die Schreinerei von Jakob Waldburger im Löchli, Tobel. Damit setzte er den Grundstein für einen prosperierenden Betrieb, der immer wieder an seine räumlichen Grenzen stiess.

Bereits nach 10 Jahren musste die Zimmerei erstmals nach Bühler ausgelagert werden, weil die Platzverhältnisse im Löchli nicht mehr ausreichten. 1996 kam sie zurück nach Teufen, wo das Sägereiareal Thörig im Bächli übernommen werden konnte. Nach diversen vergeblichen Anläufen für

eine Erweiterung an diesem Platz ergab sich schliesslich eine Gelegenheit für eine erneute Umsiedlung nach Bühler. «Aus heutiger Sicht ein Glücksfall», sagt Emil Heierli, der damals bedauerte, mit seinem Betrieb Teufen verlassen zu müssen. In Bühler konnte ein grosses Grundstück von der Firma Tisca erworben werden, wo ab 2005 innerhalb eines Jahres die grosszügige neue Werkhalle erstellt werden konnte. Bei der Planung kam bereits die zweite Generation zum Zug: Die Söhne Andreas und Christian, beides Zimmerleute, führten die Regie, so dass ab 2006 der ganze Betrieb schrittweise in die neue Halle verlegt werden konnte. 2008 wurde auch das Büro nach Bühler gezügelt, 2010 der Betrieb durch eine Überdachung von ca. 700 m<sup>2</sup> er-

weitert, und nächstes Jahr sollen neue Empfangs- und Büroräume erstellt werden.

## 30 Jahre, 30 Mitarbeiter, 30 Lehrlinge

Analog zur Geschäftsentwicklung wuchs auch der Personalbestand. Mit einigen Aushilfen arbeiten zur Zeit 30 Leute im Betrieb. Passend zum Jubiläum ist auch die Zahl der Lehrlinge: Genau 30 konnten in all den Jahren ausgebildet werden. Zurzeit befinden sich sechs Lehrlinge in Ausbildung. Einige unter ihnen konnten an Berufsmeisterschaften im In- und Ausland teilnehmen, wie Urs Dörig, Schweizer Meister und Zweiter an der Berufsolympiade oder Gabriel Koller, ebenfalls Schweizer Meister, Europameister und 6. an der Berufsolympiade, der nach Wanderjahren 2007 als Polier und Projektleiter zurückkehrte. Von Anfang an dabei sind Ernst Heierli, der Bruder des Gründers, sowie Martin Graf. Und die Nachfolge ist gesichert: Beide Söhne absolvieren zurzeit in Biel die Holzfachschule, und auch Tochter Denise arbeitet Teilzeit im Büro, zusammen mit Elsi Heierli.

Anfangs September wurde das Jubiläum gebührend gefeiert. Die Zimmerleute erschienen in ihrer stolzen Tracht und verkörperten die Werte, die Emil Heierli und seiner Firma wichtig sind: Berufsstolz, die Verbindung von Tradition und Innovation und ein gutes Betriebsklima. EG

[www.heierli-zimmerei.ch](http://www.heierli-zimmerei.ch)



Seit der Gründung dabei: Ernst Heierli, Emil und Elsi Heierli, Martin Graf (von links)



# Sie wollen dem Anker neues Leben einhauchen

Gastgeberin Daniela Manser und Küchenchef Reto Gadola führen das Dorfstaurant in die Zukunft.

*Barbara Ehrbar-Sutter hat ihr Traumpaar gefunden: Die 24jährige Koch-Weltmeisterin Daniela Manser ist die künftige Gastgeberin im «Anker», ihr 30jähriger Berufskollege Reto Gadola wird in der Küche das Zepter schwingen. Im März 2012 soll das renovierte Hotel und Restaurant am Dorfplatz mit dem jungen, innovativen Duo an der Spitze in die neue Zukunft starten.*

Daniela Manser ist trotz ihrer Jugendlichkeit gastronomisch kein unbeschriebenes Blatt: Im Hotel Hof Weissbad absolvierte sie erst die Service-, dann die Kochlehre und blieb dem Betrieb sechs Jahre treu. Dazwischen absolvierte sie verschiedene Stages, wurde sie Schweizer Meisterin bei den Junioren, schaffte es an der Berufs-WM in Calgary 2009 auf den 6. Platz und holte mit der Junioren-Nationalmannschaft vergangenes Jahr die Goldmedaille an der WM in Luxemburg. Die Innerrhoderin sprüht vor Begeisterung, wenn sie erzählt, wie sie die Führung des Teufner Hotel- und Gastronomiebetriebes gestalten will. Wie ein Sechser im Lotto sei diese Aufgabe, einen solchen Betrieb von Grund an neu aufzubauen. Ganz wichtig ist ihr der Teamgedanke: Alle sollen am glei-

chen Strick ziehen, sich gegenseitig helfen, wo sie nur können.

## Ein Dorfstaurant für alle

Reto Gadola ist in Rabius aufgewachsen, verheiratet und Vater einer Tochter. Der gebürtige Bündner ist 30 Jahre alt und dementsprechend schon weiter in der Schweiz und der Welt herumgekommen. Er hat Erfahrungen in guten Häusern gesammelt und Daniela Manser hat ihn in einer Weiterbildung kennengelernt. «Es war ihr Wunsch, das Projekt Anker mit ihm durchführen zu dürfen», erzählt Barbara Ehrbar-Sutter.

Der Anker soll trotz der hochqualifizierten jungen Gastgeber kein Gourmetrestaurant werden, sondern ein Restaurant für Geniesser, in welchem alle Gäste herzlich willkommen sind, sagt Barbara Ehrbar-Sutter. «Genussvoll sein», lautet denn auch die Devise, welche momentan auf dem Transparent vor dem Baugerüst auf die kommende Zeit neugierig macht. Dass sich ihre Metzgereifiliale im Erdgeschoss befindet, gewährleistet eine hohe Qualität der Rohstoffe.

Momentan ist der Anker praktisch ausgehöhlt, und es braucht noch viel Phantasie, um sich hier eine gemütliche Gaststube vor-



Die alte Zeitung diente zur Isolation. Barbara Ehrbar-Sutter (rechts) mit Daniela Manser und Reto Gadola fanden sie im ausgehöhnten Anker. Foto: EG

zustellen. Ein halbes Jahr hat Daniela Manser nun Zeit, ihr Team zusammen zu stellen und mit Reto Gadola und Barbara Ehrbar an ihrer Seite mit der passenden Inneneinrichtung für ein gemütliches Appenzeller Cachet zu sorgen.

Unter [www.anker-teufen.ch](http://www.anker-teufen.ch) kann der Umbau mitverfolgt werden. Erich Gmünder ■

# Das alte Cachet wieder zur Geltung bringen

Der neue Wirt Walter Metzler will trotz Pensionierungsalters nochmals durchstarten.



Walter Metzler. Foto: EG

Eigentlich könnte er sich mit seinen 65 Jahren zurücklehnen und die Pension genießen. Doch Walter Metzler hat der Ehrgeiz gepackt: Er will dem Schützengarten nochmals frisches Leben einhauchen. Ab diesem Monat soll das heimelige Restaurant mit Sitzungszimmer und Saal wieder jeden Tag geöffnet sein.

Walter Metzler kennt man im Appenzellerland als initiativen Beizer. Das Café Sonneschy in Speicher und die Sonne in Trogen waren seine letzten Stationen. Seit einiger Zeit wohnt er in Niederteufen. Als er hörte, dass Freddy Würzler, der das Lokal nach der Aufgabe des Ochsens interimistisch betrieb, einen Nachfolger suchte, da war er gleich

Feuer und Flamme. Die gediegene Innenausstattung, die teilweise noch aus der Biedermeierzeit stammt, hat es ihm angetan. Der gebürtige Vorarlberger, der als gelernter Bäcker-Konditor vor über 40 Jahren in die Schweiz kam und seither als Metzger und Koch tätig war, möchte damit einen Beitrag leisten, «dass das frühere Beizenleben wieder ins Dorf zurückkehrt».

Dafür werden auch die Öffnungszeiten grosszügig ausgeweitet.

Der Schützengarten ist werktags von 8.30 bis 13.30 Uhr und von 16.30 Uhr bis zur «Polizeistunde» geöffnet, am Sonntag von 10 bis 18 Uhr. Wobei bereits geplant ist, den Schützengarten auch am Nachmittag offen zu halten, wenn die Nachfrage entsprechend anhält. EG ■

# 1695 wurde hier der letzte Wolf erschlagen

Der Wolfsstein erinnert an die Ausrottung von Bär und Wolf – wer «schädlich Thier» umbrachte, wurde belohnt.

Margrith Widmer

*1695: In Frankreich regierte der Sonnenkönig, Ludwig XIV., der Bodensee fror komplett zu, der Komponist Henry Purcell starb und im Steineggerwald bei Teufen erschlugen ein paar Männer den letzten Wolf im Appenzelerland.*

Daran erinnert der Wolfsstein: «Im Jahre 1695 soll im Walde von Steinegg bei Teufen der letzte Wolf erlegt worden sein» und die originale Jahreszahl 1695 sind dort in den Fels gemeisselt. Eingehauen wurde die Inschrift zur Erinnerung an den letzten Appenzeller Wolf 1882 anlässlich der Waldvermessung. 1)

Das Tier war in eine Wolfsgrube (Falle) gestürzt und dann tot geprügelt worden. Eine Wolfsgrube ist eine drei bis vier Meter tiefe grosse Falle, die meist mit Steinen ausgeschlagen wurde. Als Köder dienten Schafe, Gänse oder Ferkel. Weil die Köder «Laut» ga-

## Der Wolf ist wieder da

Ende August gab es erste Hinweise, wonach sich ein Wolf im St. Galler Oberland aufhielt. Das junge männliche Tier soll angeblich im Ramozatobel bei Vättis drei Schafe gerissen haben. Noch fehlen genetische Beweise, dass es sich bei dem Tier tatsächlich um einen Wolf handelt. Der «Übeltäter» könnte auch ein wilder Hund sein.

Der Wolf ist wieder da: 1991 warf eine Wölfin in Brandenburg erstmals seit 150 Jahren in Deutschland Junge. 200 Jahre nach der Ausrottung kamen vereinzelte Wölfe zurück in die Schweiz, ins Wallis, nach Graubünden, und nun vielleicht ins St. Galler Oberland.

Seit Juli besteht im Kanton St. Gallen eine Arbeitsgruppe. Sie soll ein Konzept ausarbeiten, damit «der Wolf im Kanton St. Gallen konfliktfrei leben» kann. Bis zur nächsten Alpsaison soll das Papier vorliegen.

Vor einem Jahr hatte das Schweizer Parlament den Schutz des Wolfs gelockert. Danach darf er zum Abschuss frei gegeben werden, wenn er in einem Monat 25, oder in drei Monaten 35 Schafe erlegt hat. In der Septembersession beschäftigte der Wolf das Parlament erneut. Der Bundesrat muss nun einen Bericht ausarbeiten, wie der Schutz von Schaf- und Kuhherden mit Herdenschutzhunden längerfristig finanziert werden kann. (mw.)

ben, wurden die Wölfe angelockt und stürzten in die Falle. Bis weit ins 19. Jahrhundert hinein wurden auch in Deutschland Wölfe auf diese Weise eingefangen.

## Alle «Raubtiere» ausgerottet

Bis Mitte des 18. Jahrhunderts schafften es die Appenzeller, alle «grossen und gefährlichen Raubtiere» auszurotten: Für «schädliche» Wildtiere gab es keine Schonzeiten. Die Obrigkeit förderte ihre Liquidation mit Prämien. Bereits um 1750 waren Bär, Wolf und Luchs im Appenzellerland «ausgestorben».

In der Kirche Gais und im Rathaus in Herisau wurden noch bis um 1800 Wolfsgarne (Wolfnetze) aufbewahrt. Laut Landbuchbestimmungen von 1747 bezahlte die Ausserrhoder Obrigkeit für einen erlegten Bären 10 Pfund Pfennige und für einen Wolf 50 Gulden. 2)

1673 wurde in Urnäsch der letzte Bär abgemurkt: Am 6. Juli hatten «Weibspersonen» beim Kirchgang den Bären gesichtet. Er wurde von «Wildschützen» erschossen und soll zwei Zentner gewogen haben. 3)

1695 wurde im Steineggerwald zwischen Teufen und Speicher der letzte Wolf «erledigt», 1747 auf der Hundwiler Höhe der letzte Luchs geschossen. Der letzte Lämmergeier wurde 1833 am Kamor beobachtet. 4)

## Biberhaare gegen Nasenbluten

Bis 1876 war die Jagd in Ausserrhoden «für jeden Landesbewohner» frei. Nur Auswärtigen war es verboten, «zu jagen, schüssen, fischen oder vogeln».

Was auf dem Speisezettel der Bewohner der 1275 zerstörten Herisauer Burg Urstein stand, darüber gaben bei Ausgrabungen entdeckte Knochen Aufschluss: Hirsch, Hase, Auerhuhn, Rebhuhn, Elster und Taube. Diese Tierknochen machten aber nur 1,5 Prozent aller identifizierbaren Tierknochen aus. 5)

Eine grössere Rolle spielten tierische Bestandteile in der Volksmedizin: Fuchschmalz wurde gegen Zittern und steife Glieder empfohlen, verbrannte Biberhaare gegen Nasenbluten, Dachsschmalz gegen

Nierenschmerzen und Kontrakturen (Bewegungseinschränkung von Gelenken durch Verkürzung von Muskeln, Sehnen oder Bändern). In Essig eingelegte und mit Pfeffer angereicherte Fuchs-Lungen waren das Mittel der Wahl gegen Tuberkulose und Seitenstechen. 6)

## Jagdverbote

Da die Wälder massiv abgeholzt und die Alpen intensiv bewirtschaftet wurden, reduzierten sich die Wildbestände derart stark, dass die Obrigkeit bereits um die Mitte des 16. Jahrhunderts Jagdverbote aussprach und Banngebiete festlegte.

1534 wurde ein Jagdverbot für Hirsche, Rehe, Gämsen, Füchse, Murmeltiere, Hasen, Auer-, Schnee-, Hasel- sowie Rebhühner, En-



Der Wolf, hier als präpariertes Exemplar. Foto: HS





Der Wolfsfelsen im Steineggwald. Foto: EG

ten und Schwalben erlassen. Zur selben Zeit wurde im Alpstein ein grosses Schongebiet ausgeschieden, wovon die «Bannberg»-Regelungen im silbernen Landbuch zeugen. 7) Einzig «gefährliche und schädliche» Wildtiere, wie Bär, Wolf, Otter und Luchs, blieben «jagbar».

### Banden von Nimroden

Ganz grob ging's in der Appenzeller Jagdszene 1876 zu: Damals forderten Jäger in der Appenzeller Zeitung ultimativ eine regierungsrätliche Jagdverordnung. Sie wollten partout kein Gesetz, denn es dauere viel zu lange, bis die «Gesetzesverwerfungsmaschine Landsgemeinde» einem Gesetz zustimmen würde. 8)

Das Bundesgesetz über Jagd- und Vogelschutz von 1875 – so die empörten Jäger – habe sich nicht bewährt. Es bringe vielmehr grosse Übelstände mit sich: Ganze Banden von Nimroden seien gemeinsam auf die Jagd gegangen, sodass man glaubte «eine Kompagniekolonnie aus dem spanischen Karlstenlager vor sich zu haben.»

Diese Banden hätten nicht geruht, «als bis das letzte Bein des letzten harmlosen Wildes zusammengeschossen wäre». Die Jäger seien gezwungen, «auf entsprungene Tiere aus den Nachbarkantonen zu fahnden», was «nicht nobel» sei.

### Aus für «freie Jagd»

Abgeknallt wurden nicht nur Hühner, Tauben und Katzen, sondern auch Eichhörnchen, Spechte, Stare, Amsel und Drossel, Finken, Hänflinge und Meisen, «bis Pulverhorn und Schrotsack geleert sind». Ausserdem wäre «manche Hausfrau dem Staate verbunden, wenn er dem Manne das Jagen verböte», mutmassten die Jäger.

Schon 1866 hatten die Kantone St. Gallen und beide Appenzell rund um den Säntis einen Bannbezirk ausgeschieden. Als dann – noch 1876 – die Ausführungsbestimmungen zum Bundesgesetz und zwei Jahre später das kantonale Strafgesetz in Kraft traten, war es

### Keine reissende Bestie

Wölfe sind «reissende Bestien». Wölfe leben «in Rudeln». «Alpha-Wölfe beherrschen das Rudel.» Wildbiologen, die frei lebende Wölfe beobachtet haben, halten solche nachgeplapperten Floskeln für albern. In Zoos gibt es wegen der beengten Platzverhältnisse in den Gehegen tatsächlich andere Verhaltensmuster und «Alpha-Tiere» – in der Freiheit nicht, wie der Wolfsforscher *Günther Bloch* sagt. 1)

Blochs Freilandbeobachtungen haben das Verständnis des Sozialsystems von Wölfen und anderen Hundartigen grundlegend verändert: Wölfe leben nicht in «Rudeln», sie leben als Familie, verblüffend menschen-ähnlich. Gemeinsame Verteidigung des Reviers

mit der freien Jagd in Appenzell Ausserrhoden endgültig vorbei.

### Quellen:

- 1) Staatsarchiv AR: Mp. 02-038 Themendossier Jagdwesen
- 2) Landbuch des Kantons Appenzell-Ausserrhoden, Trogen 1828, S. 112; vgl. auch StAAR: (Ms.35, Schirmer-Chronik, S. 780ff)
- 3) Urnäsch: Landschaft – Brauchtum – Geschichte, Urnäsch 2006, S. 38
- 4) Bächler, E. Der letzte Appenzellerbär, – in: Das Appenzellerland, 1932
- 5) Appenzellische Jahrbücher 113/1985, Urstein S.124
- 6) Schläpfer J.G. Naturhistorische Abhandlungen, St. Gallen 1833, S.343ff.
- 7) Appenzeller Landbücher, Bearb. Nathalie Büsser, Basel 2009. S. 216-220
- 8) Appenzeller Zeitung Nr. 121 vom 24. Mai 1876

und Nahrungsnutzung sind die wichtigsten Faktoren.

Bei frei lebenden Wölfen – so Bloch – gibt es eine Familienkultur des Jagens, die von den Alttieren an die Jungen weiter gegeben wird. Wölfe betreuen verletzte Familienmitglieder, bringen ihnen Nahrung. Wölfe leben in «Symbiose» mit Raben: Für den Vogel fällt Fleisch ab; Raben und Wolfswelpen sind Spielkameraden. Andererseits alarmieren Raben die Wölfe bei Gefahr, etwa wenn sich Bären oder Pumas nähern.

<http://www.hundefarm-eifel.de/>

- 1) Günther Bloch/Elli H. Radinger "Wölfisch für Hundehalter – Von Alpha, Dominanz und anderen populären Irrtümern", Kosmos, 2010. ISBN 9783440122648



# Vor 23 Jahren die erste Solaranlage in Teufen

Paul Tobler setzte schon früh auf die Sonne als Energieproduzentin.

Paul Tobler tönte am Telefon etwas enttäuscht: Er wollte gleich zwei Falschmeldungen der Tüüfner Poscht korrigieren. So hatten wir berichtet, dass Markus Bischof auf seinem Haus in der Lustmühle 1995 als erster Teufner Sonnenkollektoren installiert habe, oder dass die neue Photovoltaikanlage auf dem Dach des Werkhofes die grösste in Teufen sei.

Beides stimmt nicht, wie Paul Tobler mit Plänen und Unterlagen nachweist. Er führt uns zuerst in den Estrich seines Mehrfamilienhauses an der Hauptstrasse 49. Drei Zähler zeigen hier die aktuelle Stromproduktion aus der 19,5 kWp-PV Anlage an. Der Strom wird von den Solarpanels produziert, welche anfangs 2006 auf dem Dach der ehemaligen Stickereifirma installiert wurden. Abnehmerin ist das Elektrizitätswerk der Stadt Zürich. Wenn Paul Tobler den Strom selber verwerten könnte, könnten damit 70 Prozent des Strombedarfs im 10-Familien-Haus (inklusive Warmwasser) vor Ort produziert werden. Mit rund 150 Quadratmetern Fläche ist die Anlage gleich gross wie die neue Photovoltaik-Anlage auf dem Werkhof der Gemeinde Teufen. Seine Liegenschaft wird nun praktisch hundertprozentig CO<sub>2</sub>-neutral beheizt: Eine Pellet-Heizzentrale versorgt seit neustem die Liegenschaft und das benachbarte Wohn- und Geschäftshaus.

## Pionier in Sachen Solarenergie

Paul Tobler spaziert nun mit uns zum MFH im Stofel 2/4. Dieses hatte er mit seiner Familien-AG 1986 erstellt und mit Erd-



Hier realisierte Paul Tobler 1988 die ersten Sonnenkollektoren in Teufen: MFH im Stofel 2/4.



Die Photovoltaik-Anlage auf dem Dach des MFH Hauptstrasse 49 (rechts). Die ehemalige Textilfirma war 1867 von seinem Urgrossvater gegründet worden und ging 1974 ein. Fotos: EG

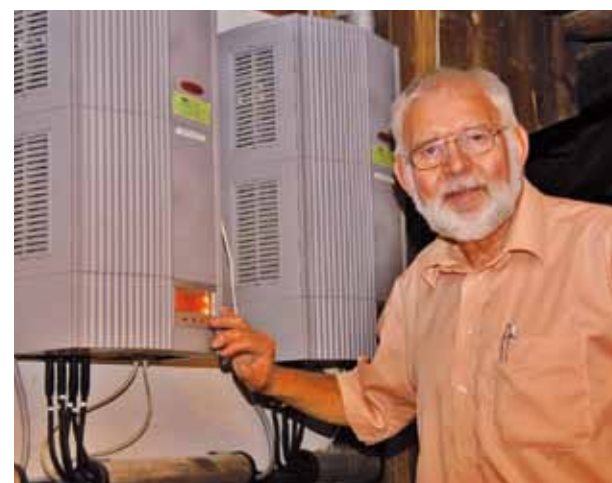
wärme (12 Sonden à 90 m + 2 Wärmepumpen à 15 kW) versorgt. 1988 – vor 23 Jahren also schon – in-stallierte er auf dem Vordach der Garagen die ersten Sonnenkollektoren in Teufen. Heute gehört das MFH mit insgesamt 20 Wohnungen dem Kanton.

## Auf dem neusten Stand

Ganz in der Nähe, an der Hauptstrasse 31 und 33, investiert Paul Tobler weiter in erneuerbare Energien: Hier entstehen zwei «Minergie P»-Mehrfamilienhäuser mit je vier komfortablen Wohnungen. Die Neubauten werden dank Erdwärme und PV-Solarzellen (203 m<sup>2</sup> und einer Leistung von 29 kWp) sogar mehr Energie produzieren als sie selber verbrauchen. Besonders stolz ist Paul Tobler auf den eben unter dem Vorplatz eingebauten Kunststoff-Wassertank: Hier hat's Platz für 15 m<sup>3</sup> Regenwasser, das in einem separaten Kreislauf als WC Spül- und Waschmaschinenwasser zur Verfügung stehen wird.

Paul Tobler hatte die Möglichkeiten der Sonnenenergie wohl als einer der ersten Teufner erkannt. Seit rund 20 Jahren engagiert er sich im Vorstand des Vereins Appenzeller Energie. Dass die Substitution des

Atomstroms nun für breite Kreise ein Thema geworden ist, freut ihn, wie natürlich auch die Tatsache, dass die Produktion von Solarstrom allmählich ein rentables Geschäft wird. Früher habe es noch viel mehr Idealismus und Überzeugungskraft gebraucht, um die Skepsis bei Fachleuten und Architekten überwinden zu können, und er habe bei Behörden immer wieder gegen Hürden ankämpfen müssen. Dank Fukushima sei nun endlich auch die Solarenergie salonfähig geworden. Erich Gmünder



Paul Tobler liest im Estrich des MFH an der Hauptstrasse 49 die aktuelle Leistung der Solaranlage auf dem Dach des Hauses ab.



# Die künftigen Nutzer waren von Anfang an dabei

Die neue Skateranlage wurde am 7. September aufgestellt und am selben Abend eingeweiht



Erwachsene und Jugendliche gemeinsam: Die künftigen Nutzer waren von Anfang an involviert.  
Fotos: MW/EG

Am Anfang sah es aus wie zu Hause nach einem Möbelkauf bei Ikea: Eine grosse Auslegeordnung mit zahlreichen Einzelteilen, Schrauben, Werkzeugen und einer komplizierten Anleitung. Doch schon ein paar Stunden später stand die neue Skateranlage auf dem Sportplatz Landhaus. Eine Handvoll Jungs und ein Mädchen bauten die Anlage gemeinsam mit Erwachsenen auf, und noch am selben Abend wurde sie mit einem Apéro eingeweiht.

Der neue Anlauf für einen Skaterpark geht auf den Jugendmitwirkungstag von 2010 zurück. Auf der Wunschliste der Teufener Jugendlichen rangierte dort eine Skateranlage weit oben und wurde nun als zweites Projekt umgesetzt. Wichtig war allen Beteiligten, dass die Jugendlichen auch bei der Umsetzungsphase involviert waren und ihnen nicht einfach eine fixfertige Anlage hin-

gestellt wurde. *Hanspeter Meier*, der in der Skatergruppe die Eltern vertritt, begleitete die Jugendlichen beim Auswahlprozess, der sie unter anderem auch zum Skaterpark in Romanshorn führte. «Ebenso war es Aufgabe der Jugendlichen, Kontakte zu Sponsoren herzustellen, deren willkommener 'Zustupf' zur Finanzierung ein Teil des Mitwirkungs-Konzepts war», erzählt Hanspeter Meier. Das Internet, Kataloge und Prospekte wurden studiert, bis schliesslich feststand, welche Elemente beim beschränkten Budget von 50'000 Franken angeschafft werden sollten.

## Testphase

In Teufen gab es bereits 2002 einen ersten Anlauf für einen Skaterpark. Das grosszügige Projekt mit Kosten von 380'000 Franken wurde aber schliesslich an der Urne ab-



Lea, 1. Sek: Ich finde das eine coole Sache und werde oft hier sein, bin allerdings erst Anfängerin.



Moritz, 1. Sek: Das ist eine gute Sache; ich habe eben von Nachbarn ein BMX-Velo erhalten, das ich hier ausprobieren will.



Jan, 2. Sek: Ich finde es super, dass man nicht mehr nach St. Gallen oder anderswo hingehen muss, wenn man skaten will.



Apéro anlässlich der Einweihung der Skateranlage, (v.l.) Andy Küng, Claudia Koster, Gallus Hengartner, Stefan Tittmann, Hanspeter Meier und Gemeinderätin Daniela Ruppner-Leirer.

gelehnt. Der neue Standort soll nun zeigen, wie gut die Anlagen angenommen und benutzt werden. Die Anlage ist modular aufgebaut und kann nach Belieben zerlegt und an einem anderen Standort wieder aufgebaut werden. Für die Skatergruppe ist der Standort beim Sportplatz Landhaus denn auch eher eine Zwischenlösung. Ihnen schwebt ein zentraler Platz vor, der für viele Nutzungen geeignet ist. Er sollte für Skater, BMX-Fahrer etc. befahrbar sein, jedoch auch Möglichkeiten für weitere Aktivitäten bieten, sodass sich auch andere Bevölkerungsgruppen angesprochen fühlen und sich dort treffen.

Erich Gmünder ■

# Neues Schuljahr – Neuer Lebensabschnitt

Was ändert sich mit dem Übertritt in die Sekundar – resp. Kantonsschulstufe? – Schülerinnen und Schüler berichten.

## Übertritt in die 1. Sek.

Die ehemaligen 6. Klässler sind jetzt schon bald einen Monat in der 1. Sek. – wie gefällt es ihnen eigentlich so im neuen Schulhaus und mit den neuen Lehrern? Das wollte Jan Wyler von ihnen wissen.



**Cedric Milo Amicabile (13).**

*Wie war dein erster Eindruck der Sekundarschule?*

Ich war sehr neugierig was mich wohl erwartet. Als ich am ersten Schultag in der Schule ankam, war ich sehr aufgeregt.

*Was gefällt dir an der Sekundarschule?*

Ich finde es gut, dass man verschiedene Lehrer hat und es auch am Nachmittag eine Pause gibt.



**Alexander Sacchet (12).**

*Wie war dein erster Eindruck der Sekundarschule?*

Mein erster Eindruck war positiv. Es gibt mehr Abwechslung und gute Lehrer.

*Was gefällt dir an der Sekundarschule?*

Mir gefällt es, dass man mehrere Lehrer hat und das Klassenzimmer oft wechseln muss. Es gibt viele neue Fächer wie z. B. Hauswirtschaft, Informatik und Naturlehre.

*Dennis Buitendijk (12)*

*Wie war dein erster Eindruck der Sekundarschule?*

Sehr gut, denn die Sekundarschule ist besser ausgerüstet als die Primarschule und der Unterricht ist durch den Wechsel von einem Lehrer zum andern viel abwechslungsreicher und es gibt kurze Erholungspausen.

*Was gefällt dir an der Sekundarschule?*

Ich habe Spass am Kochunterricht und am Werken.

*Was gefällt dir nicht an der Sekundarschule?*

Mir gefällt Französisch nicht sehr gut, weil ich dort nicht sehr gut bin.

*Simon Flammer (13)*

*Wie war dein erster Eindruck der Sekundarschule Teufen?*

Mein erster Eindruck war sehr gut, weil die Lehrer sich sehr für uns einsetzen und weil der Unterricht oft spannender gestaltet ist und man mehrere Lehrer hat.

*Was gefällt dir an der Schule?*

Mir gefällt die Kochschule und das Werken mit Metall, weil diese zwei Fächer neu für mich sind und sie Spass machen.

*Was gefällt dir nicht an der Schule?*

Mir gefällt Französisch nicht so gut wie Englisch, weil Englisch eine modernere Sprache ist.

Notiert: Jan Wyler

## Übertritt in die Kanti

Das neue Schuljahr bedeutete für viele eine grosse Veränderung. So auch für jene Sekundarschüler, welche die Aufnahmeprüfung an der Kantonsschule Trogen im Frühling bestanden haben und ihren schulischen Weg nun in Trogen fortsetzen wollen. Dazu gehören auch *Alisha Marti* (15, Sprachschiene) und *Pius Kriemler* (15, Mathematikschiene).

Sie wurden befragt von Livia Keller:

*Warum hast du dich entschieden in die Kantonsschule Trogen zu gehen?*

*Alisha Marti:* Mein Wunsch ist es nach der Kantonsschule die Ausbildung zur Lehrerin zu machen.

*Pius Kriemler:* Ich finde die Kantonsschule ist eine gute Grundlage für weitere Ausbildungen.

*Wie hast du dir den Übertritt in die Kantonsschule vorgestellt?*

*Alisha Marti:* Für mich war klar, dass es strenger sein wird als in der Sekundarschule.

*Pius Kriemler:* Ich stellte es mir nicht viel anders vor. Ich dachte aber, dass es anspruchsvoller wird.

*Was gefällt dir an der Kantonsschule und was würdest du ändern?*

*Alisha Marti:* Ich finde es toll, dass wir viele neue Menschen kennen lernen. Was mir aber nicht gefällt, sind die Busverbindungen zwischen Speicher und Teufen, wenn das direkte Postauto nicht fährt.

*Pius Kriemler:* Weniger Schule wäre schön (lacht!). Aber sonst gefällt mir das Gymnasium gut.

*Welches ist dein Lieblingsfach und auf welches könntest du gut verzichten?*

*Alisha Marti:* Am liebsten habe ich Sport. Wirtschaft und Recht hingegen mag ich nicht so sehr.

*Pius Kriemler:* Meine Lieblingsfächer sind Mathematik und Sport, auf Französisch könnte ich aber gut verzichten.

*Findest du neben der Schule noch genügend Zeit für Freizeitaktivitäten?*

*Alisha Marti:* Bis jetzt klappt es noch ganz gut.

*Pius Kriemler:* Ja, im Moment schon.

Notiert: Livia Keller ■



**Alisha Marti (15), Pius Kriemler (15).** Fotos: zVg.



# Axel Fabian möchte mehr als nur Nothelfer sein

Der reformierte Seelsorger verlässt die Pfarrstelle, bleibt aber vorderhand in Teufen wohnhaft.



Pfarrer Axel Fabian hielt am 25. September seine Abschiedspredigt in der evang. Kirche Teufen.  
Foto: EG

Erich Gmünder

*Axel Fabian verlässt Ende Monat die Pfarrstelle in Teufen und wechselt als Spitalseelsorger ans Kantonsspital in Winterthur für eine 60% Stelle. Auch dort möchte er den Menschen nahe sein. In Teufen stellt er einen gewissen Hang zur Individualisierung fest. „Wenn jemand in der Not ist, dann sind wir gefragte Leute...“, erzählt er schmunzelnd. Am 25. September hielt er in der Grubemannkirche seine Abschiedspredigt und hat am 30. Oktober im Rahmen eines ökumenischen Gottesdienstes im Festzelt auf dem Zeughausplatz seinen letzten Auftritt.*

Kirche ist für Axel Fabian nicht eine Institution, deren Dienste nur bei Bedarf abgerufen werden sollen. Sein Bild von Kirche wurde in der Jugendzeit geprägt, mit starken Gemeinschaftserlebnissen in den Jugendgruppen, die im Aufbruch der 68er-Jahre auch die Kirche radikal in Frage stellten. Hier reifte auch der Wunsch, sich stärker mit den aktuellen theologischen Fragen auseinanderzusetzen, und er begann ein Theologiestudium in Basel, das nur eine halbe Stunde von seiner deutschen Jugendheimat Bad Säckingen entfernt war.

Seine erste Pfarrerstelle führte ihn, frisch

verheiratet, in den deutschsprachigen Teil von Belgien, nach Eupen, im belgisch-holländisch-deutschen Dreiländereck. Hier, in katholischen Stammländern, wirkte er in der Diaspora. Aber die katholischen Geistlichen hätten ihn voll akzeptiert und integriert, so dass er prägende ökumenische Erfahrungen machen durfte. Nach sechs Jahren – er hatte inzwischen drei Kinder, das vierte kam später zur Welt – meldete er sich auf eine Stellenausschreibung in Teufen und wurde hier mit offenen Armen empfangen.

Teufen vor 22 Jahren – das sei noch überschaubar und dörflich gewesen, erinnert er sich an diese Zeit. Eine zusätzliche Herausforderung war (und ist) für ihn der Dienst als Gefängnisseelsorger, wofür er sich zuerst an der Uni Bern in einem Nachdiplomstudium qualifizierte. Auch in dieser Tätigkeit habe er prägende menschliche Erfahrungen gemacht, und zwar sowohl mit Gefängnisinsassen wie auch mit dem Personal. Am meisten berühre ihn heute noch, wenn Gefangene ihn zu einem Kaffee oder Tee einladen, um ihre Geschichte zu erzählen. Axel Fabian kann gut zuhören, was ihm in Kombination mit seiner zurückhaltenden Art in der Einzelseelsorge zugute kommt.

Vielleicht war das mit ein Grund, weshalb er sich 1995 für eine Stelle als Pfarrer in

Diessenhofen TG bewarb, wo er gleichzeitig als Spitalseelsorger an der kantonalen Klinik St. Katharinental tätig war. Da sein, wenn er in der Not gerufen wird, das ist für ihn «eine Ehre». Auch heute noch, wenn er an das Bett eines Sterbenden gerufen wird, sei das eine zutiefst menschliche Bereicherung, auch wenn es mitten in der Nacht sei.

Dennoch möchte Axel Fabian nicht nur Nothelfer sein, sondern tragende Beziehungen im Glauben und zwischenmenschlichen Bereich aufbauen. Die Tendenz, dass die Kirche immer mehr nur noch für Dienstleistungen gebraucht und sonst links liegen gelassen werde, verfolgt er mit Sorge. Auch in Teufen häuften sich die Kirchenaustritte. Eine schleichende Entsolidarisierung, die ihm zu schaffen macht. Viele wüssten wohl gar nicht, welche Aufgaben die Kirchen im sozialen und karitativen Bereich wahrnehmen würden – Aufgaben, die wohl bald vom Staat und damit von allen Steuerzahlern übernommen werden müssten.

Doch Axel Fabian schaut gerne auf seine zweite Amtszeit (2002–2011) in Teufen zurück. Hier hat er viele bereichernde und berührende Begegnungen in Freud und Leid erlebt. Ebenso gewann er Freunde fürs Leben – nicht zuletzt auch durch sein vierjähriges Engagement als Präsident des TV Teufen. Und er schätzt ebenso wie seine Familie die Vorzüge der Sonnenterrasse und bleibt erst einmal in Teufen wohnhaft, während er für seine Arbeit in der Spitalseelsorge in Winterthur ein Zimmer bezieht. ■

## Steckbrief

**Geboren:** Am 30. April 1957 in Waldshut am Rhein, Baden-Württemberg

**Familie:** Verheiratet mit Gisela Fabian – Hauser, Töchter: Alexandra und Stephanie, Söhne: Matthias und Philippe, Hund: Balu

**Erlerner Beruf:** Pfarrer

**Heute tätig als:** Pfarrer

**Lieblingsessen:** Italienische Küche

**Lieblingsgetränk:** Glas Rotwein

**Musikvorlieben:** Jede Musik, die von Herzen kommt und zu Herzen geht

**Buch auf dem Nachttisch:** Lebensspiritualität

**Hobbys:** Segeln, Kunst, Männerriege des TV Teufen

## Peter Gumbal erster Auftritt

Neuer Pfarrer der Evangelisch Methodistischen Kirche.



Peter Gumbal. Foto: EG

Nach den Sommerferien hielt Peter Gumbal seine Antrittspredigt im Gottesdienst der Evangelisch-Methodistischen Kirche St. Gallen-Teufen. Die Gottesdienste finden in der Regel jeweils am Sonntagmorgen um 9.15 Uhr im Andachtsraum des Alterszentrums Gremm statt. Peter Gumbal hat die langjährige Seelsorgerin Schwester Christa Frey abgelöst, welche pensioniert wurde.

Peter Gumbal ist als gebürtiger Lörracher direkt an der Grenze zur Schweiz aufgewachsen. Der

Sohn einer katholischen Mutter und eines evangelischen Vaters fühlte sich früh zur Bibel hingezogen und fand in der Evangelisch-Methodistischen Kirche seine Heimat. «Für mich ist unsere Kirche eine Mischung zwischen katholisch und reformiert: Katholisch im Sinne von weltumspannend, und evangelisch, auf die Bibel bezogen», stellte er sich den Besuchern vor. Diesen Sommer wurde er nach zehnjähriger erfolgreicher Tätigkeit in Adliswil und Wollishofen ZH von seinem Bischof auf

## 25 Jahre Fernblick gefeiert

Der Fernblick, das Bildungshaus hoch über dem Dorf, feierte sein 25jähriges Bestehen nicht fernab der Teufner Bevölkerung, sondern

mit einem ökumenischen Bettagsgottesdienst der beiden Landeskirchen, der vom Gospelchor Appenzeller Mittelland umrahmt wurde.



den Posten in St. Gallen und Teufen versetzt. Der gelernte Maschinenmechaniker studierte auf dem zweiten Bildungsweg Theologie. Danach arbeitete er fünf Jahre als Erzieher in einem Kinderheim und absolvierte eine Zusatzausbildung als Logotherapeut (sinnzentrierte Psychotherapie). Wer ihn reden hört und nicht weiss, dass die Badener zu Deutschland gehören, würde eher einen Basler vermuten.

Teufen zählt nur noch eine Handvoll EMK-Mitglieder, nachdem die 1910 gebaute Kapelle im Hörli 2006 aus finanziellen Gründen verkauft werden musste. Die rund 20 betagten Besucherinnen und Besucher im Gremm – vorwiegend Angehörige der evangelischen Landeskirche – schätzen den intimen Rahmen des Gottesdienstes im Andachtsraum. Einige von ihnen leben noch selbständig in ihrer Wohnung, andere im Alterszentrum oder einem der anderen Heime. EG

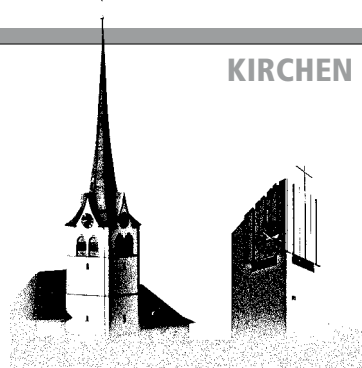
### Blätz-Werkstatt

Die ökumenische Blätz-Werkstatt St. Gallen sucht Wolle und Garn aller Art zur Herstellung von Pullis, Socken, Wolldecken und Matten für Strassenkinder, Obdachlose und Bedürftige. pd.

Abgabe bei Rösli Bergundthal, Im Stofel 8, 9053 Teufen, Telefon 071 288 36 58 oder im Sekretariat, Kirchgemeindehaus Hörli. ■

Symbolisch wurden in der vollbesetzten Kirche im Stofel 25 silberne Kerzen angezündet. Am Nachmittag wurde die Bevölkerung zu einem Tag der offenen Tür in das Haus der Versöhnung eingeladen. Beim Festakt, der von der Sängerin Susan Schell mitgestaltet wurde, überbrachte Gemeindepräsident Walter Grob die Glückwünsche der Gemeinde und versprach, das jährlich stattfindende internationale Friedenscamp weiterhin mit einem Beitrag zu unterstützen. EG ■

Das Ehepaar Yvonne (Präsidentin der KiVo) und Alfons Angehrn (Präsident kath. Kirchgemeinde) ehrte das Leitungsteam des Fernblicks (von links nach rechts): Hildegard Schmittfull, Theres Bleisch und Mona Lutz. Foto:EG



### Agenda

#### Evangelisch

**Bibelkafi:** Mittwoch, 5. Oktober, 14 Uhr im Kirchgemeindehaus Hörli, Pfarrerin Marilene Hess.

**Seniorentreff:** Dienstag, 25. Oktober, 14.30 Uhr im Lindensaal. Hans Zürcher zeigt Fotos aus Teufen und Umgebung.

**Kontaktzmittag:** Freitag, 28. Oktober, 11.30 Uhr im Restaurant Ilge, An- bzw. Abmeldung bis Dienstagmittag, Tel. 071 333 13 64.

#### Anlässe für Kinder und Jugendliche

Die Cevi-Jungschar trifft sich am Samstag, 29. September um 14 Uhr beim Hecht; Infos 071 333 33 94 oder im Internet [www.cevi-teufen.ch](http://www.cevi-teufen.ch).

Die Cevi-Fröschli treffen sich am Samstag, 29. Oktober um 14 Uhr bei der Cevi-Hütte. Infos 071 333 38 01 / 079 873 40 93 oder unter [piada@cevi-teufen.ch](mailto:piada@cevi-teufen.ch)

#### Ökumenisch

**Ökumenische Chinderfür:** Freitag, 28. Oktober, 16.30 bis 17.30 Uhr, in der kath. Kirche, «Verwandlung».

**Ökumenischer Jahrmarktgottesdienst:** Sonntag, 30. Oktober, 10 Uhr, im Zelt auf dem Zeughausplatz mit Pfarrer Ernst Heller.

**Vorschau Ökumenischer Adventsbasar:** Die Vorbereitungen für den Basar vom 26./27. November laufen bereits. Falls jemand Lust hat zu helfen oder etwas beizusteuern, bitte melden bei Heidi Holderegger, Telefon 071 333 22 20.

#### Katholisch

In den Herbstferien, vom 3. bis 21. Oktober fallen die Gottesdienstfeiern am Dienstag um 9 Uhr in Teufen am Mittwochabend um 19 Uhr in Bühler sowie am Freitagabend um 19 Uhr in Teufen aus.

Am 24. Oktober trifft sich die Bibelgruppe im Pfarreizentrum Stofel um 20 Uhr. pd. ■



## Im Gedenken

### Josefina Katharina Manser

12. 6. 1918 – 30. 7. 2011



Josefina Manser wurde am 12. Juni 1918 in Appenzell mitten in die Auseinandersetzungen des 1. Weltkrieges hinein geboren. Schule, Kirche und Arbeit prägten das junge Leben. Nach dem Krieg suchte die Familie in Deutschland eine bessere wirtschaftliche Zukunft. Der nahende 2. Weltkrieg machte dieses Vorhaben zunichte, so dass die Familie wieder ins Appenzellerland zurückkehren musste. Zusammen mit dem Bruder *Josef* und dem Nesthäkchen *Emma* erlebte Josefina dennoch eine gute Jugend auf der wunderschönen Anhöhe über dem Sammelplatz. Nach der Schulzeit arbeitete sie in einer Bäckerei in St. Gallen. 1945 verheiratete sie sich mit *Johann Fritsche*. Drei Kinder entsprossen der Ehe: 1946 Tochter *Verena*, 1955 Sohn *Hans* und 1957 Tochter *Nelli*. Leider zerbrach die Ehe. Josefina hatte als alleinerziehende Mutter einen schweren Stand. Sie schlug sich aber als Reinigungsfrau und mit grosser Unterstützung ihrer jüngeren Schwester *Emma* tapfer durch. Als sie sich mit 70 Jahren in den Ruhestand begab, erlernte sie die Gebärdensprache, da sie zeitlebens ein schwaches Gehör gehabt hatte. Sie spielte Klavier und nahm an Seniorentanznachmittagen teil. 1998 trat sie von Speicher ins Altersheim Alpstein in Teufen ein und von dort 2008 ins Altersheim Bächli. Sie lebte still und zufrieden und durfte am 30. Juli 2011 friedlich in die ewige Heimat hinüberschlafen. M.H.

### Rosa Russenberger-Braun

28. 10. 1910 – 3. 8. 2011



Rosa Russenberger wurde in Hausen am Ries im bayrischen Mittelfranken geboren. Sie war das drittjüngste von acht Geschwis-

tern. Nach Ausbruch des ersten Weltkrieges – sie war gerade drei Jahre – verloren sie und ihre Geschwister den Vater und wenig später auch noch die Mutter. Die nun zu Vollwaisen gewordenen Geschwister wurden getrennt. Die älteren Kinder fanden Unterkunft und Arbeit in umliegenden Bauernhöfen und Betrieben. Rosa Russenberger und ihre Schwester *Otilie* kamen in die Obhut eines von Ordensschwestern geführten Waisenhauses, wo die Kinder mehr schlecht als recht versorgt wurden und unter grossen physischen und psychischen Entbehrungen zu leiden hatten. Der nie gestillte Hunger ihrer frühen Kindheit sollte für sie ein lebenslang ins Gedächtnis eingeschriebenes Thema bleiben. Mit zwölf Jahren wurde sie aus dem Waisenhaus entlassen. Nach mehreren Stellen als Hausmädchen kam sie 17jährig mit Hilfe des Sozialwerkes «Freundinnen junger Mädchen» nach Bad Ragaz zu einer Apothekerfamilie. Trotz vieler verantwortungsvoller Aufgaben blieb ihr die Zeit dort ein Leben lang in sehr schöner Erinnerung. Sie wurde respekt- und vertrauensvoll behandelt. Zum ersten Mal in ihrem Leben fühlte sie sich ein Stückweit aufgehoben und geschätzt. 1934 heiratete sie *Otto Russenberger*, der eine Schneiderei führte, und gründete mit ihm eine Familie mit vier Töchtern, die zwischen 1935 und 1954 geboren wurden. Der Haushalt umfasste auch die im Haus lebenden Angestellten der Schneiderei. So hatte sie eigentlich einen kleinen Gastbetrieb im Alleingang zu bewältigen. Trotzdem perfektionierte und pflegte sie bis ins hohe Alter ihr eigenes Handwerk, das Stricken. 1979, nach der Pensionierung von Otto Russenberger, zog das Ehepaar von Bad Ragaz nach Chur in unmittelbare Nähe der Tochter *Maria*. Dort konnten die beiden jeden Tag ihre kleine Enkelin Madeleine geniessen. Leider verstarb Otto Russenberger 1984 an den Folgen eines Herzinfarktes. Nachdem ihre Tochter *Maria* von

Chur weggezogen war, fand Rosa Russenberger durch einen glücklichen Zufall in Teufen eine kleine Wohnung in der Nähe ihrer Tochter *Susanne Gaitsch*. Für ihre Enkelinnen *Johanna* und *Myriam* wurde Rosa Russenberger zu einem vielgeliebten Fixstern. Die beiden Enkelkinder und deren Freunde waren immer herzlich willkommen und verbrachten ihre Nachmittage bei ihrem «Omi». Mit Hilfe der Tochter führte sie bis zu ihrem 95. Altersjahr den eigenen Haushalt. Der Verlust an Selbständigkeit aus gesundheitlichen Gründen war für sie beinahe unerträglich. In *Johanna Holenstein* und *Max Hofer* fand sie zuerst im Altersheim Alpstein und später im Bächli zwei treue Freunde und Begleiter. Mit der neuen Umgebung und Lebensweise schloss sie Frieden. Über die ihr erwiesene Ehre zum 100. Geburtstag 2010 freute sie sich über alle Massen. Nach einem Oberschenkelhalsbruch und der darauf folgenden Operation konnte sie sich nicht mehr erholen. Am 3. August 2011 verstarb sie im Altersheim Bächli.

### Martha Rusterholz

31. 3. 1934 – 3. 8. 2011



Martha Rusterholz wurde in Gossau geboren und besuchte dort die Primarschule und später in Teufen die Sekundarschule. Ab ca. 1947 führten ihre Eltern das Restaurant Frölichsegg. Kurze Zeit später verstarb ihre Mutter. Fortan bestand ihr Leben aus Arbeit und Fürsorge, während ihr Bruder *Walter* seine Jugendjahre auf dem Bauernhof «Egg» (bei Wädenswil/Schönenberg ZH) bei seinem Onkel und seiner Tante verbringen durfte. Martha Rusterholz hatte verschiedene Stellen im Service, in Bad Ragaz, Chur, Zürich, St. Gallen und auch auf dem Säntis. In Teufen arbeitete sie im Restaurant Ochsen sowie am Ladentisch der Metzgerei. Viele Jahre unterstützte sie ihren Vater und betreute und pflegte ihn bis zu seinem Tode. Später führte Martha Rusterholz über zehn Jahre das

Reformhaus beim Restaurant Hirschen. Mit viel Hingabe und Begeisterung verkaufte sie die gesunden Lebensmittel und wertvollen Kräuter. Die letzten Jahre vor ihrer Pensionierung arbeitete sie im ehemaligen Haushalt- und Eisenwarengeschäft Walser im Bahnhofgebäude. Die Freizeit verbrachte sie am liebsten mit ihrem Schäferhund und betrieb auch Hundesport. Daneben waren ihr die Wandergruppe in Teufen sowie der Alpsteinclub sehr wichtig. Dort konnte sie die Kameradschaft pflegen. Sie freute sich über gemeinsame Erlebnisse und die Verbundenheit mit vielen Gleichgesinnten. Die letzten drei Jahre lebte sie im Altersheim Bächli. Am 3. August 2011 verstarb sie nach kurzer schwerer Krankheit in Herisau.

### Jürg Wild

26. 1. 1946 – 18. 8. 2011

Völlig unerwartet verstarb Jürg



Wild nach einem fröhlichen Abend mit seinen Freunden vom Würfelstamm in seinem gelieb-

ten Haus in Teufen. Hier war er zusammen mit seinem Bruder *Reto* aufgewachsen. Im Alter von vier Jahren verlor er seine Mutter, was sein Leben stark prägte. Die aus dem Engadin stammende *Marlisa Petzi* übernahm in der Folge die Aufgabe, die zwei Kinder aufzuziehen und war für ihn zeitlebens eine enge Bezugsperson. Die Schulzeit verbrachte er in Teufen und Trogen. Nach einer Ausbildung zum Textilfachmann mit Stationen in Deutschland und England arbeitete er mehrere Jahre in verschiedenen Unternehmen in der Schweiz.

Mit 26 Jahren lernte er in Rorschach seine zukünftige Frau *Yvonne* kennen. Die Beiden heirateten im April 1976 und feierten im «Sternen» Niederteufen das Hochzeitsfest. In den folgenden Jahren wurden die drei Töchter *Bettina*, *Elvira* und *Silvia* geboren. 1983 übernahm Jürg Wild die Extracta AG aus väterlicher Hand. Zeitlebens war er ein leidenschaftlicher Ornithologe und Tierfreund.

So war sein Leben begleitet von Hunden, Hühnern, Hasen, Gänsen, Schafen und Fischen. Jürg war ein überaus humorvoller Mensch, der mit treffenden Sprüchen sein Umfeld gerne zum Lachen brachte. Er liebte gemütliche Gesellschaft und gemäss seinem Grundsatz «ä Guäts git wieder ä Guäts» gab es für ihn keine grössere Freude, als anderen etwas Gutes zu tun.

Ein erfülltes Leben ging viel zu früh zu Ende. Der Gedanke, dass er bis zum Schluss seine geliebte Freiheit nicht aufgeben musste, ist den Angehörigen und Freunden ein Trost und erfüllt sie mit Dankbarkeit. Y.W.

### Elisa Roth

20. 2. 1916 – 31. 8. 2011



Elisa Roth wuchs in einfachen, armen Verhältnissen auf dem Hemberg in einer grossen Familie auf. Sie musste sich schon als Kind regelrecht «döreschlo». Dank ihrer Intelligenz und ihrem Durchhaltenen konnte sie in St. Peterzell die Sekundarschule besuchen. Die Lehrstelle bei der Post, für die sie sich interessiert hatte, erhielt ein Mädchen aus gehobenen Kreisen. Nach einem zweijährigen Sprachaufenthalt in einem Haushalt im Welschland war sie mit der französischen Sprache vertraut. Sie kehrte nach Hemberg zurück und schon bald zog sie 1946 zur Familie Sutter nach Teufen. Im Hotel und Restaurant Ochsen wurde sie überall eingesetzt. Sie war auch eine ausgezeichnete Kuchen- und Guetlibäckerin. Mit der Zeit war Elisa Roth mit Sutters fast wie ein Familienmitglied verbunden. Im «alten Adler» (das ist jenes Haus mit dem Blumengeschäft Landleben) wohnte sie bis Oktober 2005 in einem herzigen «Wöhnegli». Im Altersheim Lindenhügel traf man sie oft beim Jassen. Dieser Zeitvertreib bereitete ihr grosse Freude. Nach einem «Schlägli» 2010 wurde sie am 31. August 2011 von ihren Altersbeschwerden erlöst.

Marlis Schaeppi ■



## St. Johanner Messe ganz international

Aus Anlass des 50jährigen Bestehens von Brot für alle (früher: Brot für Brüder) fand in der Grubenmann-Kirche in Teufen ein Chorkonzert (Bild) mit einem aussergewöhnlichen Programm statt. Die St. Johanner Messe von Peter Roth wurde mit der Misa

Criolla des argentinischen Komponisten Ariel Ramirez sowie geistlichen Liedern aus Südafrika verwoben – ein musikalisches Abbild der weltumspannenden Tätigkeit des evangelischen Hilfswerks. Der Toggenburger Komponist und Musiker Peter Roth diri-

gierte die Aufführung des Chorprojekts mit dem St. Galler Sänger Malcolm Green, den Toggenburger Jodlern Annelies Huser und Martin Hersche sowie Instrumentalisten in der vollbesetzten Evangelischen Kirche. EG

Foto: EG ■

## Zivilstandsnachrichten

### Geburten

Romano Max, geboren am 9. August in Herisau, Sohn des Romano, Adriano und der Romano geb. Andrén, Karin Maria, wohnhaft in der Lustmühle.

Hadorn, Nora Lina, geboren am 25. August in Herisau, Tochter des Hadorn, Patrick und der Hadorn geb. Lüscher, Simone, in Teufen.

Gscheider, Lynn-Sophia, geboren am 24. August in St. Gallen, Tochter des Dudli, Philipp und der Gscheider, Rahel, in Teufen.

Dell'Agnolo, Marlon, geboren am 30. August in St. Gallen, Sohn des Dell'Agnolo, Sandro und der Dell'Agnolo geb. Hasler, Sandra, wohnhaft in Teufen.

Huber, Milena Vreni, geboren am 2. September in St. Gallen, Tochter des Breitenmoser, Alex Bruno und der Huber geb. Beczök, Danièle Barbara, wohnhaft in Teufen.

### Trauungen

Dünner, Roland und Dünner geb. Meier, Lucia, getraut am 12. August in Olten, wohnhaft in Nieder-teufen.

Krapf, Roger Pius und Krapf geb. Jösler, Maja Domenica, getraut am 18. August in Teufen, wohnhaft in Teufen.

Hörler, Raphael und Hörler geb. Tobler, Monika, getraut am 19. August in Teufen, wohnhaft in Teufen.

Frommenwiler, Marc Lukas und Frommenwiler geb. Schmid, Corinne Irène, getraut am 26. August in Teufen, wohnhaft in Teufen.

Egger, Daniel und Egger geb. Gmünder, Karin Heidi, getraut am 26. August in Teufen, wohnhaft in Teufen.

Federer, Michael Beat und Federer geb. Willborn, Sabrina, getraut am 2. September in Teufen, wohnhaft in Teufen.

Brülisauer, Roman Hans und Brülisauer geb. Vujcin, Tatjana, getraut am 9. September in Teufen, wohnhaft in Teufen.

Oberdorfer, Richard Lázló und Oberdorfer geb. Schläpfer, Regula, getraut am 9. September in Appenzell, er wohnhaft in Österreich, sie wohnhaft in Teufen.

### Todesfälle

Wild, Jürg Kurt, wohnhaft gewesen in Nieder-teufen, geboren 1946, gestorben am 18. August in Nieder-teufen.

Roth, Elisa, wohnhaft gewesen in Teufen, geboren 1916, gestorben am 31. August in Teufen.

Zellweger geb. Seidl, Johanna, wohnhaft gewesen in Teufen, geboren 1928, gestorben am 6. September in Herisau.

Franzeck geb. Glaser, Margarete, wohnhaft gewesen in Lustmühle, geboren 1926, gestorben am 6. September in Herisau. za. ■



## Geburtstage im Oktober



Unser erster Glückwunsch im Oktober geht an **Frieda Schwarz-Alder**, die am 5. Oktober 93 Jahre alt wird. Frieda Schwarz diente an vielen verschiedenen Orten und war sehr vielseitig einsetzbar. In Teufen arbeitete sie bei *Jakob Menet* in der Lortanne und bei der *Familie Preisig* im Schönenbühl. Kurze Zeit war sie im Aargau, einige Jahre arbeitete sie bei der *Forma Vitrum* in St. Gallen, und im Zeughaus waren ihre Nähkünste gefragt. Nach der Heirat 1948 war das Ehepaar zuerst in der Landwirtschaft tätig. Anschliessend verpachteten sie den Betrieb. Frieda Schwarz wohnte bis vor sieben Jahren bescheiden und glücklich abseits des Dorfkerns im Zelg im Elternhaus. Das ist in der Nähe der «Jägerei». Dank guten Nachbarn, die sie jeweils zum Einkaufen etc. mitnahmen, konnte sie bis ins hohe Alter dort wohnen. Nun lebt sie im Altersheim Bächli. Sie ist mit dem Rollator unterwegs und erzählt, wie sie sich mit kleinen Änderungen an ihren Kleidern beschäftigt. Dabei strahlt sie, und das Gegenüber ist von ihrer Herzlichkeit tief berührt.



Im Haus Unteres Gremm kann **Emma Brechbühler-Keller** am 6. Oktober ihren 94. Geburtstag feiern. Vielen Teufnern ist sie sicher noch als «Hörnliwirtin» (1966 bis

1970) in Erinnerung. Anschliessend arbeitete sie viele Jahre mit ihrem Mann in der eigenen Möbelwerkstatt und restaurierte antike Möbel. Nach dem Tod ihres Mannes suchte sie Anschluss im Seniorenturnen und in der Wandergruppe. Auch empfand sie die vielen schönen Ferien, die sie mit der Pfarrei und der Wandergruppe verbringen durfte, als willkommene Abwechslung. Viel Zeit verbrachte sie auch beim Bauernmalen oder Spielen mit ihren Freundinnen und Grosskindern. Der Hinschied von *Berty Sanwald* und *Margrit Knöpfel* waren für sie einschneidende Ereignisse. Immer wurde etwas zusammen unternommen, und es wurde nie langweilig. Mit Margrit hatte sie eine treue Begleiterin, um Spaziergänge und Besuche in den Altersheimen zu machen. Vor zwei Jahren wurden die körperlichen Beschwerden zunehmend grösser, so dass der Umzug ins Altersheim nötig wurde. Leider kann Emma Brechbühler kaum mehr sehen und darum auch nicht mehr spielen, lesen und fernsehen. Sie wird von ihren Töchtern und Söhnen oft besucht und fast jeden Sonntag auf einen kleinen Ausflug mitgenommen.

**Elise Kriemler-Zuberbühler** gratulieren wir zu ihrem 92. Geburtstag. Sie wurde am 12. Oktober 1919 in der Wellenrüti geboren. Danach verbrachte sie ihre Jugendjahre im Hinterbühl. Kaum mit der Schule fertig, arbeitete sie bei der Trikot Fabrik Knöpfel, in der Stickerei Tobler AG und auch für die Gärtnerei Jenni. In Zürich war sie kurze Zeit bei einer Familie im Haushalt tätig. Nach Ausbruch des 2. Weltkrieges und der Flucht jener Familie ins Welschland kehrte sie nach ein paar Wochen nach Teufen zurück. 1945, mit 26 Jahren, heiratete sie *Fritz Kriemler*. Er war Konditor bei der Confiserie Roggwiler in St. Gallen. Dem Ehepaar Kriemler wurden zwei Töchter und ein Sohn geschenkt, die alle in der Nähe wohnen. Zur Familie gehören auch vier Enkel. Für unse-



re Jubilarin bedeutet dies, dass sie immer noch jeden Sonntagabend abwechslungsweise von ihnen zum Abendessen eingeladen wird. Stricken gehört zu ihren Lieblingsbeschäftigungen. Wenn sie sich wohl fühlt, besucht sie jeden Donnerstag im «Lindenhügel» die Stricknachmittage. Zudem macht sie immer noch ohne Stock regelmässig Spaziergänge rund um den Lindenhügel. Mit ihrer Gesundheit ist sie zufrieden. Im Dezember 2009 wurde sie stolze Urgrossmutter von *Elina* und erst kürzlich von *Cornel* (Bild).

Am 13. Oktober wird **Martha Augstburger-Grob** 94 Jahre alt. Die Tüüfner Poscht wünscht ihr alles Gute.

Der älteste Jubilar im Oktober ist **Walter Knoepfel-Reifler**. Ihm gratulieren wir am 18. Oktober zum 93. Geburtstag.

Den 90. Geburtstag darf **Johanna Holenstein-Straub** am 20. Oktober feiern. Seit der Schliessung des «Alpstein» vor zwei Jahren lebt sie im Altersheim Bächli. Bis vor kurzem schätzte sie die Freundschaft der am 3. August 2011 verstorbenen *Rosa Russenberger*. Die beiden waren einander eine grosse Stütze. Die Jubilarin ist in Oberuzwil geboren und zusammen mit sechs Geschwistern aufgewachsen. 1944



heiratete sie ihren früheren Schatz *Hermann Holenstein*, der 2003 leider verstarb. Noch kinderlos, nahm das Ehepaar während fünf Jahren einen Pflegesohn auf. In dieser Zeit kam ihre einzige Tochter *Maya* 1948 auf die Welt. Für Johanna Holenstein war dies eine grosse Freude, da der Pflegesohn zu seiner Mutter zurückkehrte. Die Verbindung mit dem Pflegesohn besteht heute noch. Die Familie lebte in Teufen zuerst in der Dohle und dann im Weidhüsli in der Nähe der «Jägerei». Im Alter zogen die beiden in die Lustmühle. Die zweite Heimat von Johanna und Hermann Holenstein wurde Indemini im Tessin. Dort erwarb das Paar ein kleines Ferienhaus, lebte mehrere Monate im Jahr dort und machte grosse Wanderungen. Aber auch im Alpstein waren die beiden oft unterwegs. Heute schätzt die Jubilarin die Ruhe und Geborgenheit im «Bächli» und freut sich über die Besuche ihrer Tochter und der zwei Gross- und zwei Urgrosskinder.



Am 21. Oktober wird **Jakob Bruderer-Graf** 90 Jahre alt. Er ist im Nord in Teufen geboren und aufgewachsen. Als gelernter Zimmermann arbeitete er für die Firma Lanker Landmaschinen und montierte Roste für Heubelüftungen und vieles mehr. Bis zu seiner Pensionierung war er für die gleiche Firma auch als Vertreter für Landwirtschaftsartikel unterwegs. 1947 baute er sich ein Haus im Oberfeld und ein Jahr später heiratete er. Dem Paar wurden sechs Kinder geschenkt. Zur grossen Familie gehören heute zwölf Grosskinder und zehn Urgrosskinder, worauf

Fortsetzung nächste Seite

die beiden besonders stolz sind. Seit über zwei Jahren leben Bruderers im Altersheim Lindenhügel, wo sie gut integriert sind. Sie gehen gerne spazieren und ab und zu machen sie einen Besuch im Restaurant Gemsli.

Mit **Fritz Staub** beenden wir unseren Gratulationsreigen. Er wird am 30. Oktober 90 Jahre alt und ist oft mit dem GA in der ganzen Schweiz unterwegs. Fritz Staub wurde im Bächli in Teufen geboren. In Aarau liess er sich zum Bäcker-Pâtissier ausbilden. Dann absolvierte er die Rekrutenschule. Einen grossen Teil des Aktivdienstes verbrachte er in Walenstadt. Von dort aus nahm er verschiedene Aushilfsstellen in Bäckereien in Teufen, Herisau und St. Gallen an. Nach der Familiengründung reichte sein mageres Gehalt nicht mehr aus, weshalb er sich bei der Textilfirma Cilander in Herisau anstellen liess, der er bis zu seiner Pensionierung treu blieb. Zwischendurch arbeitete er im Akkord für die Firma Gebrüder Bühler in Winkeln. Unser Jubilar singt immer noch eifrig im «Alten Gsängli», nachdem er vorher über 50 Jahre im Gemischten Chor Nieder- teufen, später Teufen, aktiv dabei war. Wenn er nicht auf Reisen ist, liest er gerne Zeitung, kocht selber und je nach Lust und Laune wird geputzt. Seine gesunde Lebenseinstellung begleitet ihn immer noch täglich, getreu dem Motto: Lebe die Tage wie sie sind und nicht wie du sie gerne hättest.

Notiert: Marlis Schaeppi ■

## Kater Simba hielt die Feuerwehr in Atem

Spektakuläre Rettung aus 25 Meter Höhe.

Bei unserem Besuch hält er, bequem auf dem Sofa ausgestreckt, gerade sein Mittagsschläfchen. Vielleicht träumt Kater *Simba* gerade von der Aktion der Feuerwehr Teufen, die ihm wohl das Leben gerettet hat.

Alles begann eines Montags, als *Walter* und *Heidi Frischknecht*, Pächter in der Oberen Lochmühle, ihren einjährigen Kater vermissen. Alles Suchen in Haus und Hof half nichts, er blieb verschwunden. Per Zufall hörte das Paar – es hatte die Hoffnung längst aufgegeben – am drauffolgenden Mittwochabend bei einem Spaziergang einige hundert Meter vom Haus entfernt ein Miauen, und entdeckte den Ausreisser schliesslich hoch oben auf einer Tanne. Ihn herunterzulocken, gelang nicht – er stieg noch höher hinauf. Ein Telefon genügte, und wenige Zeit später rückte ein Team der Feuerwehr an. Das steil abfallende Waldterrain am Rotbach verunmöglich-



Die Obere Lochmühle.



Walter Frischknecht mit dem geretteten Kater Simba. Fotos: EG

te den Einsatz einer Drehleiter. So wurde eine auf 18 Meter Länge ausziehbare Leiter ins Tobel heruntergetragen und ein Feuerwehrmann stieg hinauf.

### Akrobatische Feuerwehraktion

«Mir war es ziemlich gschmuck, es war bereits dunkel geworden, und ich wollte die Aktion abbrechen, um nicht ein Menschenleben wegen einer Katze zu gefährden», erzählt Walter Frischknecht. Doch der Feuerwehrmann liess sich nicht zurückhalten. Da die Leiter nicht reichte, kletterte er am Stamm hinauf, nochmals etwa acht Meter. Simba liess sich jedoch nicht erfassen, stieg noch

weiter hinauf. Schliesslich kam Frischknechts die rettende Idee: Sie holten das Katzenkörbli, der Feuerwehrmann zog es an einem Seil hinauf und siehe da – der Kater liess sich bitten, stieg ein und wurde am Seil wieder heruntergelassen – endlich in Sicherheit! Frischknechts waren froh, dass die fast zweistündige Rettungsaktion glimpflich verlaufen war, und luden die Korpsmitglieder zu einem späten Znacht ein.

Via Tüüfner Poscht bedanken sie sich nun bei *Michi Knechtle*, dem akrobatischen Baumkletterer, und seinen Teamkollegen *Thomas Oehri*, *Thomas Hody* und *Stephen Häberli*.

Erich Gmünder ■

## Patrik Mössner ist Feuerwehrinstruktor

Der Teufner Feuerwehrchef *Patrik Mössner* durfte an einer Feier in der Grubenmannkirche in Teufen aus der Hand von Landammann *Hans Diem* (Bild) das Brevet als Schweizerischer Feuerwehrinstruktor entgegennehmen. Er ist einer von insgesamt 26 Feuerwehrchefs aus der Feuerwehrregion Ost, welche die anspruchsvolle Ausbildung erfolgreich abgeschlossen. Zur Feuerwehrregion Ost gehören die sechs Ostschweizer Kantone, Zürich und Fürsten-

tum Liechtenstein. Die Feier fand erstmals im Appenzellerland statt. Hans Diem gratulierte den Absolventen und betonte in seiner Ansprache, wie wichtig es sei, sich auf Solidarität und Gemeinschaftsinn zu besinnen. Er erinnerte an die schweren Unwetter vor einigen Wochen in Ausserrhoden, als die Feuerwehren mit anderen Organisationen aus dem Bevölkerungsschutz entscheidend dazu beigetragen hätten, das Ereignis zu bewältigen. pd.

Foto zVg. ■







### Claudia und René Dietrich-Menet

*Trauung:* Zivil am 15. Juli in Teufen; kirchlich am 16. Juli in der Ahornkapelle im Schwendetal AI

*Fest:* Hofstadl in Gossau

*Flitterwochen:* Tessin und Wien

*Kennengelernt:* Vor elf Jahren im Ausgang in St. Gallen

*Aufgewachsen:* Beide in St. Gallen

*Wohnhaft:* Alte Haslenstrasse 14 in Teufen

*Berufe:* Claudia: kaufm. Angestellte bei der evangelischen Landeskirche AR und AI und Hausfrau und Mutter; René: PC-LAN Supporter bei der SPAR Management AG

*Hobbys:* Claudia: Korbball, Volleyball und wandern; René: Badminton, velofahren und wandern.



### Nicole und Patrick Altherr-Kollegger

*Trauung:* Zivil am 29. Juli; kirchlich am 6. August in Trogen

*Fest:* Hotel Walzenhausen

*Flitterwochen:* Naturns, Südtirol

*Kennengelernt:* Bei unserem ehemaligen Arbeitgeber

*Aufgewachsen:* Nicole in Mönchaltorf; Patrick in Uzwil, Tokyo und Trogen

*Wohnhaft:* In Teufen

*Berufe:* Nicole: Product Managerin LGT Capital Management AG, Pfäffikon; Patrick: Controller LGT Bank in Liechtenstein AG, Vaduz

*Hobbys:* Nicole: Rennvelo fahren, segeln, Fitness, wandern, kochen, reisen und Ski fahren; Patrick: Sport, v.a. Mountainbike und Rennvelo fahren, Ski fahren, segeln und wandern.



### Dewi und Martin van Bijnen-Lambooy

*Trauung:* 9. August in Teufen

*Fest:* Niederlande

*Flitterwochen:* Italien

*Kennengelernt:* Vor fünf Jahren im Ausgang

*Aufgewachsen:* In den Niederlanden

*Wohnhaft:* Niederteufen

*Berufe:* Beide bei der IKEA, St. Gallen beschäftigt

*Hobbys:* Radfahren und spazieren.



### Lucia und Roland Dünner-Meier

*Trauung:* 12. August in Olten

*Fest:* in Olten, Zunfthaus Fröschweid

*Flitterwochen:* leider noch keine. Wir waren doch dieses Jahr schon in Kuba und Sizilien

*Kennengelernt:* im Internet; Lucia war in der Schweiz, Roland war in Thailand

*Aufgewachsen:* Lucia in Kaisten AG, Roland überall im Thurgau

*Wohnhaft:* in Niederteufen

*Berufe:* Wir sind beide Kaufleute; Lucia ist Liegenschaftenverwalterin, Roland ist Versicherungsmakler

*Hobbys:* Beide Goldwing (Motorrad) fahren und Lucia spielt Tennis.

Notiert: Marlis Schaeppi ■

## Dem «Detektivweg» auf der Spur

Das Quiz der Sechstklässler von *Kerstin Henning* schien Tücken zu haben, denn nur die Hälfte der sonst üblichen Anzahl Karten und Mails ging bei uns ein. Alle indes mit der richtigen Antwort «Detektivweg». Dieser von Studierenden der Pädagogischen Hochschule St. Gallen eingerichtete Erlebnisweg vom Sternen hinunter zum Höchfall ist zu einem beliebten Ausflugsziel für Familien und Schulreisen geworden.

Das Los hat folgende Gewinner ermittelt: 1. Preis: Gutschein von 100 Franken von Heidi Solenthaler Heimtextilien: *Paola Panella*, Steinerstrasse; 2. Preis: Gutschein von 50 Franken vom Restaurant Ilge: *Julian Fischer*, Rütiholzstr.; 3. Preis: Abo Tüüfner Poscht im Wert von 45 Franken: *Willy Koller-Bischofberger*, Hinterhaslen, 9054 Haslen.

**Gewinnerin Paola Panella**  
Ihrer Familie verrät sie nichts von

ihrem Wettbewerbsglück. Wer wird sie zuerst entdecken, in der Tüüfner Poscht, ihr Mann Marco oder einer der beiden Söhne? *Paola Panella* schaut sich im Geschäft von *Heidi Solenthaler* um und überlegt, was sie mit dem 100-Franken Gutschein posten soll. Etwa eine der tollen Winterjacken aus der neuen Kollektion von Rukka und Silvertag, oder doch lieber diese schönen Tischsets mit den passenden Servietten? Die Auswahl ist gross und jeden Tag kommt Neues hinzu. Be-



**Paola Panella und Heidi Solenthaler.** Foto: EP

sonders Geschenkartikel, die Vorboten der Weihnachtszeit, türmten sich im Moment in ihrem Büro, sagt Heidi Solenthaler.

Paola Panella wohnt mit ihrer Familie an der Steinerstrasse und arbeitet 30% in der Administration des Heims Unteres Gremm, und sie erledigt auch die Büroarbeiten für die Werbeagentur ihres Gatten.

Der neue Gutschein im Wert von 100 Franken wurde gesponsert von *Elektro Nef AG*, der 2. Preis, ebenfalls ein Gutschein für 50 Franken, kommt vom *Restaurant Schönenbühl*.

Des Rätsels Lösung senden Sie bis 14. Oktober an Tüüfner Poscht, Postfach 255, 9053 Teufen oder [wettbewerb@tposcht.ch](mailto:wettbewerb@tposcht.ch)



**Die Nieder-teufner 5. Klässler von Antonio D'Agostino im Rütiholz-wald. Sie tüftelten das Rätsel aus.** Foto: EG

EP ■

## Preisrätsel

1 Wie heisst der Vorname des Gemeinderevierförsters?	T Emil	K Manuel	F Thomas
2 Wie viele Banken gibt es in Teufen?	E 5	R 3	I 4
3 Wie viele Personen besuchten die Badi Teufen in dieser Saison?	U ca. 32400	O ca. 27400	P ca. 15400
4 Wie viele Schüler/innen gehen in Nieder-teufen zur Schule (mit Kindergarten)?	E 116	A 151	F 125
5 Ulrich Grubenmann hatte zwei Töchter. Die eine hiess Anna. Wie hiess die zweite Tochter?	B Alice	L Barbara	D Maria
6 Wie viele Gebäude gehören der Gemeinde Teufen?	I 122	E 167	S 242
7 Wo liegt das Holzschnitzeldepot?	B Rütiholz-wald	C Steineggwald	A Gais
8 Wie schwer ist eine 35–40 m hohe Fichte aus dem Teufner Wald?	A ca. 1035 kg	S ca. 3046 kg	H ca. 4335 kg
9 Wie viele Einwohner hatte Teufen im Jahre 2002?	K 5201	S 5610	I 5331
10 Wie heisst ein Wasserreservoir in Teufen?	H Wasserberg	P Lustmühle	E Wellenrüti
11 Wie viel Prozent ist die Schweiz mit Wald bedeckt?	G ca. 26%	E ca. 20%	P ca.38%
12 Wie viele Male hat der berühmte Schweizer Baumeister Hans Ulrich Grubenmann geheiratet?	F 1x	K 2x	G 3x

Lösungshilfe: Es wird ein Aussichtspunkt in unserer Gemeinde gesucht.



# «Mir geht es nicht primär um das Brauchtum»

Der Filmemacher Thomas Lüchinger widmet sein neuestes Werk dem Silvesterklausen in Appenzell Ausserrhoden.



Thomas Lüchinger vor seinem Haus in der Hauteten, Lustmühle. Foto: EG

Ende September hatte der neue Film des Teufner Dokumentarfilmers Thomas Lüchinger Premiere: «GUETS NEUS – schö, wüescht, schöwüescht». Thomas Lüchinger setzt damit dem Silvesterklausen ein Denkmal. Der Filmemacher wohnt seit 2005 in der Lustmühle und stiess dort per Zufall auf das Brauchtum, als er und seine Familie im November 2008 von einem Spass-Klausenschuppel aufgesucht wurden.

*TP: Ihr jüngster Film begann quasi vor der Haustüre. Dachten Sie sofort daran, einen Film zu drehen?*

Thomas Lüchinger: Nein, ich resp. wir alle waren einfach sehr berührt, als zur Einweihung unseres Anbaus plötzlich Schellen

und Klausenzäuerli vor dem Haus zu hören waren. Ernst Meier, ein leidenschaftlicher Chlaus aus der näheren Umgebung, wollte uns Glück für unser Haus wünschen. Aus diesem Geschenk hat sich eine Beziehung entwickelt. So konnte ich ganz aus der Nähe miterleben, was Chlausenfieber heisst. Dabei hat sich die Idee, das gelebte Brauchtum meiner neuen Freunde filmisch zu dokumentieren, langsam entwickelt.

*Wie hat sich Ihr Bild von den Menschen unter den Silvesterhauben bei Ihrer Arbeit verändert?*

Durch die Nähe wurde mir bewusst, dass dies kein bäuerlicher Brauch ist. Da hatte ich eine falsche Vorstellung. Ein Vortrag von Hans Hürlimann, dem grossen Klausenkenner aus Urnäsch, trug dazu bei, dass ich das Klausen in einem viel grösseren Kontext sehen konnte. Im Laufe des Filmens wurde mir deutlich bewusst, dass es nicht einfach darum geht, an diesen beiden Silvestertagen eine ästhetische Form zu pflegen, sondern mit Leib und Seele den Übergang vom Alten ins Neue zu leben. Was mich sehr beeindruckt hat, ist, dass die Klausenschuppel auch während des Jahres, besonders auch durch den Gesang, die Gemeinschaft pflegen.

*Schö, wüescht, schöwüescht ist nach Johle und Werche bereits Ihr zweites Werk, das sich mit*

*dem Brauchtum rund um den Säntis befasst. Was fasziniert Sie an diesem Thema?*

Mir geht es nicht primär um das Brauchtum an sich. Bereits bei «Johle und Werche» ging es mir vor allem um die Menschen. Ich habe dort während Monaten auf der Alp Selun im Toggenburg gelebt, den Stall gemistet, den Alltag mit dem Senn Hansruedi Amman geteilt. Dabei sind die Aufnahmen entstanden, die dann wesentlich den Film ausmachen. Mich interessiert, wie Menschen in der heutigen Lebenswirklichkeit ihre kulturellen Wurzeln pflegen. Bei beiden Filmen habe ich Menschen angetroffen, die ganz im Jetzt le-

**«Mich interessiert, wie Menschen in der heutigen Lebenswirklichkeit ihre kulturellen Wurzeln pflegen.»**

ben und gleichzeitig eine starke Beziehung zur Tradition haben. Es war nie meine Absicht, Filme zur Folklore zu realisieren. Vielmehr konnte ich, dadurch, dass ich – mehr durch Zufall – damit in Berührung kam, in diesen Kulturformen etwas Geheimnisvolles und Einzigartiges entdecken, das eine sehr grosse, Grenzen sprengende Kraft entfalten kann, wenn es nicht ideologisch vereinnahmt wird.

*Die Urwüchsigkeit, das Urchige kommt offenbar beim Publikum an. Ist die neu erwachte*



Walter Waldburger, der mit Ross und Wagen oft auch in Teufen zu sehen ist, erzählt bewegend aus seiner Zeit als aktiver Silvesterchlaus. Fotos: zVg





### Thomas Lüchinger

wurde 1953 in Oberriet geboren. Ausbildung zum Lehrer für bildnerisches Gestalten an der Schule für Gestaltung Luzern. Freischaffende künstlerische Tätigkeit. Dozent an der ETH Zürich, an der ZHdK (Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich) an der Pädagogischen Hochschule St. Gallen. Seit 1998 freischaffender Filmmacher und Professor für Kunstdidaktik an der Pädagogischen Hochschule Zug.

Thomas Lüchinger wohnt seit 2005 in der Lustmühle, Niederteufen, ist verheiratet mit Catherine De Clercq und Vater von einem Kind.

*Freude an der Folklore mehr als nur eine vorübergehende Modewelle?*

Ich denke, dass viele Menschen den Kontakt zu ihrem Wurzeln weitgehend verloren haben, ja sie sogar ablehnen. Sie suchen Identität in den Formen des Zeitgeistes. Gleichzeitig gibt ihnen der Zeitgeist keinen Halt, da er schnelllebig und eben nicht nachhaltig ist. Man wird dann gezwungen, immer neue Formen zu adaptieren, die das Gefühl vermitteln sollen, «Ich» zu sein. Auf die Dauer kann das nicht gut gehen. Da beginnen die Menschen wieder nach dem Eigenen zu suchen. Ich glaube nicht, dass das eine Modewelle ist. Es ist der Ausdruck eines echten Bedürfnisses, etwas Authentisches zu erleben. Allerdings: Wenn das Interesse an diesen traditionellen Dingen so gross wird, dass die Menschen in Scharen kommen, um diese Gefühle zu erleben, muss man aufpassen, genau dieses Authentische dadurch zu verlieren, indem es nicht mehr einfach gelebt, sondern vorgeführt wird. Vielleicht kann da der Film auch eine Inspiration sein.

*Bleiben Sie bei Ihrem nächsten Werk dieser Thematik treu?*

Ich habe eigentlich nie Themen gesucht. Sie kamen zu mir. Dokumentarisches Schaffen bedeutet für mich auch, etwas festzuhalten, was Gefahr läuft, zu verschwinden. Ich möchte gerne einen Film machen, in dem meine Enkelkinder einmal sehen können, wie Menschen vor ihnen gelebt haben, wie verschieden dieses Leben von ihrem war und wie sie gleichsam ihr Leben auf genau diesem Leben aufbauen. Aber im jetzigen Augenblick muss ich mich erst einmal von den Anstrengungen zur Fertigstellung von GUETS NEUS erholen.

Interview: Erich Gmünder ■

### Schö, wüescht, schöwüescht

Im Film begleitet *Thomas Lüchinger* verschiedene Schuppel vorwiegend in Urnäsch und Umgebung und spricht mit jungen und älteren Kläusen über den Brauch, seine Herkunft, ihre Beziehung dazu.

So erzählen zwei betagte ehemalige Kläuse wie der 91jährige *Walter Waldburger* aus Stein oder der 92jährige *Migg Fässler* aus Urnäsch, welche Rolle der Brauch in ihrer Jugend gespielt hat und immer noch im Leben ihrer Familie spielt.

Neben den stimmungsvollen und farbenprächtigen Aufnahmen gehören diese Szenen zu den ergreifendsten im Film.

Der Film läuft ab 22. September im Kino Scala, St. Gallen.

## Der Wandkalender «Tüüfe 2012»

*Hans Zürcher* hat wiederum 13 stimmungsvolle Aufnahmen aus dem Gemeindegebiet zusammengestellt. Der farbige Wandkalender im Format A3 ist ein ideales Geschenk für Einheimische und Heimwehdeufner und kann ab etwa Mitte Oktober in der Bibliothek oder direkt beim Fotografen für 38 Franken bezogen werden. Er wird auch gerne zugesandt und kann unter Telefon 071 333 34 17 oder [hanszuercher@gmx.ch](mailto:hanszuercher@gmx.ch) bestellt werden. pd.





## Spass für Kinder: Der Waldegg-Mannli-Weg



Seit einigen Jahren schon hat Chlätus Dörig von der Waldegg die Idee mit sich herumgetragen, im Wald etwas für Kinder zu machen. Auf einem Spaziergang im nahen Wald kamen er und seine Frau Anita auf die Idee, einen Waldegg-Mannli-Weg zu gestalten. Der mit kleinen Tafeln markierte Weg beginnt beim Spielplatz, wo das Häuschen des Waldegg-Mannlis steht. In Richtung Wald folgen Werkzeug-Hüttchen, Ruhebänkli

und bereits im Wald der Fuchsbau. Eine Krankenstation und am Schluss des Wegs eine Teeküche mit kleinem Herd und Pfannen lassen die Phantasie der Kinder sicher sprudeln.

Der Weg ist auch als Entlastung für Eltern gedacht, wenn diese dem bereits bestehenden Kräuterweg entlang wandern und in Ruhe die entsprechenden Tafeln studieren möchten, denn die Kinder können in dieser Zeit die Stationen des Waldegg-Mannli-Wegs selbständig suchen und erkunden. Jedes Kind erhält am Tisch eine kleine Broschüre über das Waldegg-Mannli, und der «Stallbueb» Jock (Jock Moser) erzählt ihnen eine kurze Geschichte über diesen kleinen Wicht. Selber Geschichten zum Waldegg-Mannli zu erfinden, kann aber sicher noch mehr Spass machen. MW Foto: MW ■



## Ein wirkliches «Chäferfäscht»

Foto: AG

Rund dreihundert Zuschauer besuchten das Jubiläumskonzert der Kinderkrippe Chäferfäscht im Lindensaal. *Marius und RatzFatz* begeisterten mit ihren Liedern die

Kinder genauso wie die Eltern. *Thomas Andermatt*, der Präsident des Vereins Chäferfäscht, freute sich über das «gelungene Fest» zum zehn jährigen Bestehen. AG ■

## Migros musste Personal aufstocken

Der neue Migros-Supermarkt läuft besser als erwartet. Bereits musste das Personal deutlich aufgestockt



werden. So wurden drei Lehrgänger, drei Lernende und fünf Teilzeitmitarbeiterinnen neu eingestellt. Am ersten Septemberwochenende wurde das 40-Jahr-Jubiläum der Filiale Teufen gefeiert. Unser Bild zeigt die zufriedene Filialeiterin *Esther Eugster*, welche die Filiale Teufen seit Mai 2008 führt, mit ihrem Stellvertreter *Sandro Rigazzi*. pd. Foto: EG ■



## Herbstfest im Lindenhügel

Foto: MW

Am Samstag, 11. September bescherte ein gut gelaunter Wettergott dem Herbstfest im Lindenhügel einen wunderschönen, warmen Spätsommertag. Bewohner, Verwandte und Freunde versammelten sich unter den Sonnenschirmen, um der schmissigen Harmoniemusik Teufen zuzuhören, welche das Fest mit einem Melodi-entrauss eröffnete.

Ein kleiner gut bestückter Flohmarkt sowie ein Stand mit liebe-

voll gefertigten Handarbeiten sowie aparten Karten aus dem Atelier luden ein zum Schauen und natürlich zum Kaufen. Der Essraum war mit warmen Herbstfarben gedeckt und alle Bewohner und Gäste freuten sich auf das feine Mittagessen. Für die Bewohner und Mitarbeitenden bringen Begegnungen und Gespräche mit Besuchern und Verwandten an diesem Tag viel Freude und Abwechslung zum gewohnten Alltag. MW ■

## Klassenzusammenkunft im kleinen Kreis

Im stolzen Alter von 90 Jahren trafen sich Teufnerinnen und Teufner der Jahrgänge 1920/1921 am Mittwoch, 31. August im Restaurant Waldegg zu einem feinen Mittagessen. Die ehemaligen Teufner Schüler waren vor 75 Jahren aus der Schule entlassen worden. Auffallend war, wie sie trotz des hohen Alters geistig rege das tägliche Geschehen mitverfolgen und sich am Leben erfreuen. Weil einige aus gesundheitlichen Gründen verhin-

dert waren, konnten schliesslich noch fünf ehemalige Schüler dabei sein, wie die Organisatorin des Treffens, *Elsbeth Bornhauser* erzählte. MW ■

**Auf unserem Bild von links nach rechts: Hildi Graf, Lidia Hörler, (Ehemann Robert Hörler gehörte zur Klasse und ist erst kürzlich leider verstorben), Trudy Bornhauser und Tochter Elsbeth, Arthur Schiess, Jakob Bruderer in Begleitung seiner Ehefrau Ida, und Paul Sigrist.** Foto: MW







## Frauenpower auf dem Jakobsweg

Am Donnerstag, 15. September 2011, machten sich 24 Pilgerinnen der Frauengemeinschaft Teufen-Bühler zum ersten Mal auf den Jakobsweg. Stefan Staub führte die Wandergruppe an diesem sonnigen und warmen Spätsommertag von Rorschach über Untereggen

in die Gallusstadt. Trotz Strapazen überwog die gute Stimmung. Eine Andacht in der ökumenischen Kirche Halden rundete den besinnlichen und zugleich fröhlichen Tag ab. Viele Teilnehmerinnen freuen sich auf die nächste Etappe im kommenden Jahr. MS Foto: MS

## Weltklassesportler zum Anfassen

Zwei Tage vor dem Leichtathletik-Meeting in Zürich trainierten Weltklasse-Athleten mit Kindern aus der Ostschweiz in Teufen auf der Sportanlage Landhaus. «Jugend trainiert mit Weltklasse» gibt es seit einigen Jahren. Erstmals wurde der Anlass auch ausserhalb Zürichs durchgeführt. An elf ausgewählten Orten gaben die Stars den jungen Sportlern eine Turnstunde. Teufen war einer dieser Orte. – Mit besonderer Spannung wurden der amerikanische Hürdenstar David Oliver und der australische Weitsprung-Vizeweltmeister Mitchel Watt hier erwartet,

die mit dem Hubschrauber eingeflogen wurden.

Unter Anleitung der Internationalen Sportler sowie des Schweizer Weitspringers Yves Zellweger und des Hürdensprinters Andreas Kundert trainierten die hundert ausgelosten Kinder mit Begeisterung. David Oliver (Bild) turnte lässig mit den jungen Sportlern, klatschte sie nach den Läufen ab und posierte geduldig für die Kamera. Am Schluss gab es noch Autogramme und dann verabschiedeten sich die Sportler wieder.

Bildbericht:

Alexandra Grüter-Axthammer



## Teufner Gartenspaziergang

Es war wohl einer der heissesten Tage dieses Sommers, und trotzdem versammelten sich rund 30 Interessierte am 20. August zu einem Bummel durch den Dorfkern. Eingeladen hatte das Museum Herisau im Rahmen der Ausstellung «Appenzeller Gärten».

Den typischen Appenzeller Garten gibt es eigentlich nicht, aber Elemente wie «Strussgstell», Brunnen oder Birnenspaliere sind noch zahlreich vertreten. Museumsleiter Thomas Fuchs und der Ausstellungsmacher Roman Hähne, dipl. Landschaftsarchitekt, führten zu verschiedenen Beispielen in Teufen. An einem Appenzellerhaus (Bild) aus dem 19. Jahr-

hundert konnte die typische Fassade mit Spalier und Rosenstock bestaunt werden. Der Wetterschild an der Südseite diente früher als Sitzplatz für die kalten Wintermonate. Typisch für spätere Zeiten ist dagegen die Koniferenbepflanzung ganz nahe am Haus. Beim Haus Eben Ezer, ursprünglich als Kaufmannspalast erbaut, erläuterte Architekt Sascha Koller die schwierige Aufgabe des Umbaus, wobei auch der alte Brunnen umplatziert wurde. Den Abschluss des Rundgangs machte der Besuch im Kräutergarten Vonarburg.

Bildbericht: Félice Angehrn

Die Ausstellung im Museum Herisau dauert noch bis 25. Dezember. Infos unter [www.museumherisau.ch](http://www.museumherisau.ch)



## Hauptversammlung FC Teufen

Am 17. September fand im Foyer des Lindensaals die 41. ordentliche Hauptversammlung des FC Teufen statt. Die C-Junioren unter Trainer Gino Stomeo durften den Aufstieg in die höchste regionale Spielklasse feiern. Zusätzlich gewann diese Mannschaft noch den Fair-Play-

Preis des Schweizerischen Fussballverbandes.

Der Vorstand bleibt für das nächste Vereinsjahr unverändert. Dringend gesucht wird ein Juniorenobmann. Abschliessend genossen die Teilnehmer ein vom Verein offeriertes Abendessen. pd.

## J+S Nachwuchskurse im Sportschiessen

Ende Oktober beginnen wiederum die Anfängerkurse für Luftgewehr und Luftpistole. Die beiden Teufener Schiesssportvereine, die Standschützengesellschaft Teufen und der Pistolen Sportschützenverein Teufen verfügen über bestens ausgebildete J+S Trainer, welche den Jugendlichen ab 10 Jahren das sportliche Schiessen jugendgerecht beibringen.

Im Hinblick auf den Bezug des neuen Schiesssportzentrums im Gremm werden ab November und Dezember 2011 die Kurse in der Sanitäts-Hilfstele in Niederteu-

fen beginnen und anschliessend in der neuen, modernen Anlage fortgesetzt.

Interessierte Jugendliche und Eltern aus Teufen und Umgebung sind zu einem Infoabend eingeladen, am Montag, 24. Oktober um 18 Uhr im Singsaal des roten Schulhauses Niederteufen. Die Verantwortlichen werden dort ausführlich über die Sportart und die Jugendausbildung informieren. pd.

Anmeldungen zum Infoabend an: Peter Gloor, Bächlistrasse 33, 9053 Teufen; Telefon 071 333 26 48 oder 079 669 38 48 oder e-mail: [gloorpeter@bluewin.ch](mailto:gloorpeter@bluewin.ch)



## Ministranten auf Reisen

33 Ministrantinnen und Ministranten der Pfarrei Teufen besuchten mit ihren Begleitpersonen das Minifest in Zug, wo mehrere tausend Minis – so werden die Ministranten intern genannt – aus der ganzen Deutschschweiz sich trafen. Auf dem Stierenmarktareal in Zug wurde das Fest mit einem Gottesdienst, geleitet von Jugendbischof *Marian Eleganti*, eröffnet. Anschliessend konnten die Minis auf dem grossen Festareal

sich bei über 100 Angeboten vergnügen, von Festfahnen malen, über die Kletterwand hangeln bis zum Bodsoccer im lebensgrossen Töggelikasten. Grosser Andrang herrschte auch beim Bungy-Trampolin. Aber auch Kamel- und Eselreiten sowie Kerzenziehen und die Geheimnisse des Weihrauchs Erforschen waren sehr beliebt. Ein Ballonfeuerwerk bildete den Abschluss des Minifestes. pd. ■

## Tüüfner Südwörscht: Neuer Vorstand

An der 34. Hauptversammlung der Guggenmusig Tüüfner Südwörscht verabschiedete sich die langjährige, leidenschaftliche Guggerin und ehemalige Präsidentin *Silvia Inauen* mit einem emotionalen Auftritt. Ebenfalls nach vielen Jahren voller Leidenschaft und Herzblut gab *Esther Wegelin* ihr Amt als musikalische Leiterin an *Andrea Graf* weiter. *Barbara Meier* gab das Kassieramt an *Christa Fässler* ab. Ih-

nen allen wurde für den grossen Einsatz gedankt. – Dank der grosszügigen Sponsoren und Gönner schloss die Rechnung mit einem positiven Ergebnis.

Die Tüüfner Südwörscht haben ihren nächsten grossen Auftritt am 11.11.11 um 11.11 Uhr in St. Gallen beim Fasnachtsauftritt 2012 sowie am 12.11.2011 in Wattwil in der Markthalle Toggenburg an der Guggä-Night 2011. pd. ■



Der Vorstand setzt sich nun aus folgenden Guggern zusammen: Unten von links nach rechts: Sandra Eugster (Präsidentin), Andrea Graf (musikalische Leitung). Mitte von links nach rechts: Annamarie Graf (Motteguger), Jeannine Tanner (Schriiber), Martin Ammann (Materialwart). Hinten: Christa Fässler (Choleguger). Foto: zVg.



## Kinderflöhe und Frischprodukte

Am Samstag, 3. September hatten Marktbesucher die Qual der Wahl zwischen dem Kinderflohmarkt (Bild) zwischen Bibliothek und Schulhaus Dorf und dem Frischmarkt auf dem Dorfplatz. Der Kinderflohmarkt wurde von Kindern der Siedlung Bächli ursprünglich ins Leben gerufen, um durch den Verkauf alter Spielsachen Geld für

Neuanschaffungen zu haben. Einen Teil des Erlöses wollen die Kinder nun für die hungernden Kinder in Somalia verwenden. Der Frischmarkt, bereichert von einheimischen Produkten frisch von der Alp, findet dieses Jahr nochmals am 1. Oktober und am 5. November statt. EG Foto: EG ■

## Vorschau: FG Teufen-Bühler im Oktober

### Adventsdekoration «Kranz»

«Stacheldraht-Pflanze?» Eine aussergewöhnliche Adventsdekoration! Gestalten Sie aus einer ungewöhnlichen Pflanze, einen aparten Kranz. Treffpunkt: Mittwoch, 2. November um 19 Uhr für ca. 3 Stunden bei *Karin Graf*, Teufenerstr. 3b, Teufen.

Kosten: Fr. 90 Franken, inkl. Material. Mitnehmen: Baumschere, Schere, Flachzange, Seitenschneider, evtl. Leimpistole.

Anmeldung: Karin Graf Telefon/Fax 071 330 08 58 oder [karin.graf@blattwerk-teufen.ch](mailto:karin.graf@blattwerk-teufen.ch).

### In der Kerzenfabrik Hongler

Suchen Sie eine originelle Geschenkkerze oder Kerzen für die kommende Weihnachtszeit? Wir laden Sie ein am Donnerstag, 3. November zum Besuch der Kerzenfabrik Hongler in Altstätten. Abfahrt Zug in Teufen: 13.24 Uhr. Abfahrt in Altstätten: 17.28 Uhr.

Kosten: Bahnbillet (die Führung und den Kaffee übernimmt die FG).

Anmeldung bis 30. Oktober 2011 bei Irene Neff Telefon 071 335 70 95 oder [ireneneff@bluewin.ch](mailto:ireneneff@bluewin.ch).

### EFT Klopfakupressur

EFT (Emotional Freedom Techniques) ist eine einfache, auch zur Selbstbehandlung geeignete Methode zum Lösen von energetischen Blockaden. Das Beklopfen bestimmter Meridianpunkte trägt zur Stressbewältigung bei und kann auch bei Schmerzen eingesetzt werden. Dieser Einsteigerkurs findet statt am Samstag, 5. November von 8.15 bis 12.15 Uhr im Pfarreizentrum Stofel, Teufen. Kosten: 90 Franken inkl. Kursunterlagen. pd.

Anmeldung bis 27. Oktober bei Brigitte Strässle, EFT-Coach, Telefon 071 222 19 57 oder [brigittestraessle@bluewin.ch](mailto:brigittestraessle@bluewin.ch). ■



## Zirkus- und Schaustellerpfarrer Ernst Heller mit «Frieda»

Am Wochenende vom 28. bis 30. Oktober ist es wieder soweit: Jahrmarkt auf dem Zeughausplatz.



**Der Treffpunkt für ein Wochenende: Buntes Treiben auf dem Zeughausplatz.** Archiv: MS

Wenn auf dem Zeughausplatz die Kinder jauchzen und die Düfte von gebrannten Mandeln, Magenbrot und Bratwürsten durch die Nase ziehen, ist Jahrmarktzeit! Der Zeughausplatz gehört an diesen Tagen wieder der bunten Welt des Markttreibens.

Für die kleinen Besucher gibt es ein Kinderkarussell, für die Jugend und die Junggebliebenen lädt der legendäre Autoscooter zum Fahren ein. Wie es sich für einen Herbstmarkt gehört, wird an den über 50 Marktständen ein vielfältiges Warenangebot angepriesen.

Verschiedene Leckereien, bunte Halsketten, trendige Strickwaren, Kleider, Schuhe, Spielzeuge und allerlei Nützliches werden auch dieses Jahr feil geboten.

### Am Sonntag ein Event für Herz und Seele

In diesem Jahr gesellt sich ein besonderer Gast unter die Jahrmarktgemeinde: Pfarrer *Ernst Heller*, bekannt als Schweizer Zirkuspfarrer. Er feiert zusammen mit den Seelsorgern von Teufen einen erlebnisreichen Gottesdienst unterm Jahrmarktzelt. Dazu laden

die Kirchgemeinden und die Politische Gemeinde Teufen auf *Sonntag, 30. Oktober um 10 Uhr* herzlich ein!

Kinder der Mittelstufen-Klassen erzählen und gestalten eine eindrückliche Kindergeschichte über Puccinello, eine Holzpuppe, die auf der Suche nach ihrem Selbstwert einiges erlebt. Der Gospelchor Appenzell und Oberbüren unter der Leitung von Kapuzinerbruder *Karl Bauer* bringt Leben und Bewegung ins Festzelt auf den Zeughausplatz. Musikalisch wird der Gottesdienst begleitet durch die Saxophon-Gruppe Sax-o-Fun. Aber auch Pfarrer Heller greift persönlich zu seinem Instrument,



**Der Zirkus- und Schaustellerpfarrer Ernst Heller mit seiner «Frieda»: Der Geistliche macht die Musik mit seiner Klarinette gleich selber.** Foto: EG

der Klarinette, die er liebevoll *Frieda* getauft hat. Glaube, Hoffnung und Freude bedingen sich gegenseitig. Kirchnahe und -ferne Menschen sind herzlich eingeladen zu dieser einmaligen gottesdienstlichen Feier!

Nach dem Gottesdienst beginnt der sonntägliche Marktbetrieb. Die Bahnen drehen ihre Runden bis am Abend.

Wem der Rummel zuviel wird, der setzt sich in die gemütliche Feuerwehrbeiz (auch dieses Jahr wieder im Zelt). Egal für welches Wetter sich Petrus an diesem Wochenende entscheidet, der «Tüüfner» Jahrmarkt hat Tradition. Ein Besuch lohnt sich auf jeden Fall. Der Jahrmarkt lebt und belebt Teufen jedes Jahr aufs Neue.

Wer nicht zu Fuss zum Zeughausplatz möchte, der kann eine tolle Gratis-Fahrt vom Dorfplatz (altes Feuerwehrhaus) mit dem «Olma-Bähnli» machen.

Die Bahnen fahren schon am Freitag, 28. Oktober von 17 bis 21 Uhr. Im Zelt auf dem Zeughausplatz ist am Freitagabend das «s'Fritig-Beizli» der Feuerwehr. Ab 16 bis 19 Uhr gibt es Wurst, Brot und Bier oder Mineral zum Preis von 5 Franken. pd.

## Seniorenachmittag: «Bi öös»...



mittags der evangelischen Kirchgemeinde Bilder aus Teufen und

...heisst es am 25. Oktober, wenn *Hans Zürcher* (Bild) im Rahmen des Seniorenach-

Umgebung zeigt und dazu seine träfen Geschichten zum Besten gibt. Kommen Sie mit uns auf Entdeckungsreise rund um bekannte und unbekannte Teufener Ecken! Herzlich laden ein: evangelische Kirchgemeinde Teufen und die Frauen vom Seniorenteam. pd.

Dienstag, 25. Oktober, 14.30 Uhr im Lindensaal.

## Jahresanlässe des Männerchors Tobel

Am Wochenende vom 5. und 6. November finden unter dem Motto «Glanzlichter» die Unterhaltungsanlässe im Lindensaal Teufen statt. Zum 20-Jahr-Jubiläum des Dirigenten *Benno Walser* tritt die Acapella-Gruppe «Hitziger Appenzeller Chor» aus Appenzell auf.

Die Platzreservierungen nimmt Georg Winkelmann, ab 24. Oktober entgegen (11.30–13.30 Uhr und 18.30–20.30 Uhr Telefon 079 442 85 06) oder per Mail: [georgwinkelmann@bluewin.ch](mailto:georgwinkelmann@bluewin.ch) pd.

## Pure Moments im baradies

Die vier Schwestern *Evelyne Häuptli-Zahner, Caroline Zahner, Isabelle Iten-Zahner* und *Nicole Zahner* (Bild) verzaubern das Publikum mit engelhaften Stimmen,

Gitarre, Klavier und Rhythmus – ein Abend so intensiv und zart wie ein flüchtiger Moment... pd.

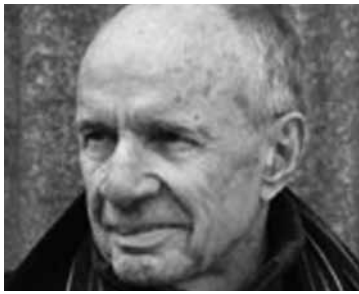
Am Freitag, 28. Oktober, 20 Uhr im baradies an der Engulgasse



Foto: zVg.



## Max Peter Ammann liest in der Bibliothek



Max Peter Ammann. Foto: zVg.

Mit «Die Gottfriedkinder» legt der Autor einen Generationenroman, eine Geschichte über wirtschaftlichen Aufstieg und moralische Bigotterie und nicht zuletzt ein eindrückliches Sprachkunstwerk vor.

«Die Gottfriedkinder» ist sein erster Roman. Er spielt vor und während des Zweiten Weltkriegs in Wil und Umgebung («Tugutswil»), das zum Schauplatz des Buches wird. «Vieles ist autobiographisch», sagt Ammann, «doch hat sich bei Lesungen, Gesprächen und in Briefen herausgestellt, dass

jene Zeit von vielen als 'Gottfriedkinder' erlebt worden ist. 'Tugutswil' war überall».

Max Peter Ammann, geboren 1929 in Wil SG, bis 1975 Regisseur und Dramaturg u.a. in Zürich, Basel, Berlin und München. 1976–1991 Leiter der Abteilung Dramatik des Schweizer Fernsehens, zahlreiche Produktionen, u.a. Totentanz (August Strindberg), Andorra (Max Frisch), Der Besuch der alten Dame (Friedrich Dürrenmatt). Max Peter Ammann lebt in Zürich.

Mittwoch, 19. Oktober, 19 Uhr, Bibliothek, Dorf 7, Eintritt frei.

### Treffen der 66Jährigen

Die Gemeinde hat alle 1945er Jahrgänge zu einem feierlichen Apéro und Mittagessen anlässlich der Pensionierung am Jahrmarktsamstag, 29. Oktober, ab 10 Uhr in den Lindensaal eingeladen. pd.

## Flawiler Musiker in der Grubenmannkirche



Das Flawiler Kammerorchester. Foto: zVg.

Aus Anlass seines 50jährigen Bestehens gibt das Flawiler Kammerorchester am Samstag, 5. November, um 19 Uhr auf Einladung der Lesegesellschaft Teufen ein Konzert in der evang. Kirche.

Das Flawiler Kammerorchester besteht aus Laien- und Berufsmusikern und hat zum Jubiläum

ein Konzert mit dem Schwerpunkt Johann Sebastian Bach vorbereitet. Dazu wurden mehrere Solisten engagiert.

Das Programm führt zu den Wurzeln des Orchesters, das 1961 von einer kleinen Gruppe begeisterter Laienmusiker gegründet wurde. Daraus ist über die Jahre ein stattliches Kammerorchester geworden. Die steigenden Ansprüche an das technische Können machten die Verpflichtung von Profimusikern als Stimmführerinnen und Stimmführer nötig. Das Repertoire erstreckt sich von Purcell über Piazzolla und Pärt bis zu Schostakowitsch, mit einer Vorliebe für die Musik des 20. Jahrhunderts. Es wird seit über 20 Jahren von Paul K. Haug geleitet. pd.

## Wiederkehrende Veranstaltungen und Kurse im Oktober

Cevi-Jungschar	<b>Cevi-Treff</b> , Hecht <b>Cevi-Fröschli</b> , Treff bei der Cevi-Hütte	Sa 29.	14 Uhr
Einwohnerverein Tobel	<b>Kaffeepause Töbler Frauen</b> , Restaurant Gemsli	Do 27.	9 Uhr
Frauengemeinschaft	<b>Chrabbeltreff</b> , KGH Hörli <b>Senioren-Spielnachmittag</b> , Pfarreizentrum Stofel	Di 4./18. Do 27.	15–17 Uhr 14 Uhr
Kirchen	<b>Bibelkafi</b> , KGH Hörli <b>Seniorentreff: Fotovorführung</b> , Lindensaal <b>Ökumenische Chinderfiir</b> , kath. Kirche <b>Kontaktzmittag</b> , Restaurant Ilge anmelden bis Di-Mittag (071 333 13 64) <b>Ökumenischer Jahrmarkt-Gottesdienst</b> , Zelt Zeughaus	Mi 5. Di 25. Fr 28. Fr 28. So 30.	14 Uhr 14.30 Uhr 16.30 Uhr 11.30 Uhr 10 Uhr
Pro Juventute	<b>Mütter-/Väterberatung</b> , Haus Unteres Gremm <b>Mit Anmeldung</b> am Vortag: 079 686 22 43	Do 6. Do 13./25.	14–16 Uhr 14–16 Uhr
Pro Senectute (071 335 79 83)	<b>Beratung für Altersfragen</b> , Haus Unteres Gremm	Mi 12./19./26.	8–10 Uhr
Schiessvereine	<b>Infoabend Sportschiessen J+S</b> , Rotes Schulhaus NT	Mo 24.	18 Uhr
Seniorissimo	Wöchentliche Aktivitäten: <b>Jassfreunde</b> , Hotel Linde <b>Pilates für Senioren</b> , Klötzlikeller Landhaus	Di Mi	jeweils 14–17 Uhr jeweils 9–10 Uhr
Informationen bei: Doris Lehmann, 071 333 50 08 dorile@bluewin.ch; Yvonne Rohner, 071 535 39 08 yv_rohner@bluewin.ch; Christine Spring, 071 330 07 33 chr.spring@bluewin.ch; Peter Petersen, 071 250 19 40 ppetersen@swissonline.ch; Walter Zuberbühler, 071 333 10 58 wzuberbuehler@bluewin.ch	Weitere Aktivitäten: <b>Senioren-Stammtisch</b> (offener Treff), Unteres Gremm <b>Italienisch Konversation</b> , Unterrain 15 (Humbel) <b>Ökumenischer Bibelkreis</b> , Grünaustrasse 4 (Löhnert) <b>Franz./Engl. Konversation</b> , Haus Unteres Gremm <b>Senioren-Stammtisch</b> (offener Treff), Altersheim Bächli <b>Italienisch Konversation</b> , Unterrain 15 (Humbel) <b>Ökumenischer Bibelkreis</b> , Grünaustrasse 4 (Löhnert) <b>Franz./Engl. Konversation</b> , Haus Unteres Gremm <b>Senioren-Stammtisch</b> (offener Treff), Haus Lindenhügel <b>Gemeinsames Singen</b> , Haus Lindenhügel	Mo 3. Mi 5. Do 6. Mo 10. Mo 17. Mi 19. Do 20. Mo 24. Mo 31. Mo 31.	9–11 Uhr 9–11 Uhr 9–11 Uhr 14/16 Uhr 9–11 Uhr 9–11 Uhr 9–11 Uhr 14/16 Uhr 9–11 Uhr 9.30 Uhr
Verschiedene	<b>Tüfner Frischmarkt</b> , Dorfplatz	Sa 1.	8–12 Uhr
Wandergruppe Pro Senectute Treff Bahnhof Teufen	<b>Im Osten von Teufen In der Thurschlucht Über die Potersalp Übers Gugerloch</b>	Do 6. Do 6. Do 20. Do 20.	9 Uhr 9.30 Uhr 7.45 Uhr 10.45 Uhr

Neue Daten bis zum 10. des Vormonats:

**Online-Formular für Veranstaltungen:** [www.tposcht.ch](http://www.tposcht.ch), Rubrik **Veranstaltungen** oder

E-Mail: [veranstaltung@tposcht.ch](mailto:veranstaltung@tposcht.ch); Hans Sonderegger, Unterrain 19, 9053 Teufen, melden oder faxen (071 333 25 03)

## Agenda Oktober

Samstag, 8. 9.30–14 Uhr  
Appenzellischer Schafzuchtverband  
**Kantonale Widderschau AR**  
Zeughausplatz

Mittwoch, 19. 19 Uhr  
Bibliothek

**Max Peter Ammann liest**

Dorf 7,  
Eintritt frei.

Freitag, 28. 20 Uhr  
baradies, Engulgasse  
([www.baradies.populus.ch](http://www.baradies.populus.ch))

**Pure moments**

Konzertabend mit vier Frauen

Gemeinde

**Tüfner Jahrmarkt**

Zeughausplatz

Freitag, 28. 17–21 Uhr

Samstag, 29. ab 11 Uhr

Sonntag, 30. ab 10 Uhr **ökumenischer Gottesdienst** mit Pfarrer Heller im Zelt Zeughaus, anschliessend ab ca. 11 Uhr Jahrmarktsbetrieb.

# Helewie

■ Was sehen die Herren Brunnschweiler, Grob, Schreier oder Schoch da wohl Spannendes? Kürzlich wurden sie in St. Gallen am Bohl angetroffen. Sie haben aber nicht etwa einem hübschen Frölein nachguckt: Landammann und Baudirektor **Jakob Brunnschweiler**, Gemeindepräsident **Walter Grob** und weitere Teufner waren für einen Lokaltermin des «Beirates zur Lösung der



Foto: EG

Verkehrsprobleme in Teufen» angereist. Sie wollten anhand der Trogener Bahn sehen, wie St. Gallen mit Doppelspur und Tramverkehr fertig wird. Trotz Boykottaufruf glänzte das Petitionskomitee nicht durch völlige Abwesenheit. **Matthias Schreier**, **Ueli Schoch** und andere fielen allerdings damit auf, dass sie eifrig Fragen stellten. Was für Schlüsse sie aus den Antworten zogen, ist uns leider nicht bekannt: Von der Diskussion an der folgenden Sitzung des Beirates einige Tage später waren Journalisten nämlich wieder ausgeschlossen.

■ Das Seniorissima lud zum Grillfest, und als musikalischer Höhepunkt trat «s'alt Gsängli» auf. Die Männer um die einzige



Foto: EG

Frau, **Elisabeth Bosshard**, stellten sich auf unübliche Weise vor: Jeder zog sein Schnopftuch aus dem Hosensack, worauf gross und gut leserlich der Name stand. Applaus gab es aber nicht nur für den originellen Auftritt, sondern auch für den gepflegten Gesang.



Foto: EG

■ Genüsslich bläst der Schüler den Rauch in die Luft. Auf die Frage, ob er denn schon 16 sei, antwortet er keck: «**Nei, aber a de Vechschau tarmer da**». Einmal im Jahr zeigt Teufen, wo es seine Wurzeln hat: in der Landwirtschaft. Und da gelten – wie bei den echten Cowboys im Wilden Westen – einen Tag lang eigene Gesetze...

■ Das Null Stern Hotel, eine Erfindung des St. Galler Zwillingpaars **Frank und Patrick Riklin**, hat es weltweit in die Medien ge-

bracht – und als es geschlossen wurde, blieb es Teufen als Museum erhalten. Laut Homepage der Gemeinde kann dieses auf Voranmeldung jeweils am Nachmittag besichtigt werden. In der Nacht dient es nun offenbar den Geistern als Bleibe. Immerhin wollen diese aktuell informiert sein und haben auch mal Durst: Tageszeitungen vom Vortag und leere Bierdosen lassen darauf schliessen, dass hier tatsächlich ein lebendiges Museum Einzug gehalten hat....



Foto: zVg.

■ Teufen kann auf der musikalischen Seite weiter punkten. Die Liste bekannter Sänger und Tonkünstler darf mit den Namen von **Roman Brülisauer**, wieder hier wohnhafter Hackbrettvirtuose, sowie der **Geschwister Linder** verlängert werden. Die Zwillingbrüder **Andreas** und **Christian** (14, Schwyzerörgeli) und ihrer beiden Schwestern **Corina** (18, Bass und Trompete) und **Denise** (16, Keyboard, Klavier) erspielten sich mit dem Schottisch «Linders im Usgang» den Gesamtsieg am Eidg. Volksmusikfest in Chur, in der Sparte Folklorenachwuchs 2011. Die musikalische Familie mit den Eltern **Andreas** und **Ursula Linder-Züllig** ist diesen Sommer von Wolfhalden an die Haslenstrasse gezogen.

Notiert: Erich Gmünder ■